Montag, 22. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7101. 1872.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

Paris, 21. Januar. Die Journale melden, Präsident Thiers habe bei Entgegennahme des gestrigen Votums der Nationalversammlung seine Besorgniß ausgedrückt, daß sich weitere Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und der Versammlung gelegentlich der Berathung des Antrags über die Rückkehr der Versammlung nach Paris, sowie bei der Discussion über das Militärgesetz zeigen würden; doch sei er bereit, einen Versuch zur Verständigung zu machen und seine Demission zurückzuziehen.

Wien, 21. Jan. Grillparzer ist gestorben.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Versailles, 20. Jan. Nationalversammlung. Die Versammlung votirt einstimmig, mit Ausnahme von 6 Mitgliedern der Rechten, eine Tagesordnung Batbie's, welche besagt, das gestrige Votum involvire keineswegs ein Mißtrauensvotum gegen den Präsidenten der Republik, die Versammlung appellire an dessen Patriotismus und verweigere die Annahme seiner Demission. Eine Deputation wird Thiers dieses Votum sofort überbringen. Die Sitzung ist inzwischen suspendirt.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung kündigt Benoist-d'Azy der Versammlung an, Thiers habe der an ihn gesandten Deputation geantwortet, er willige ein, im Amte zu verbleiben und auch fernerhin seine Dienste der Kammer und dem Lande zu widmen. Ueber die Demission der Minister habe Thiers sich nicht geäußert.

Rom, 21. Januar. „Opinione" meldet, daß die italienische Regierung in Versailles den Vorschlag gemacht habe, die in Frankreich von der consolidirten italienischen Rente zu entrichtende Steuer von den mit Einlösung der Coupons beauftragten Banquiers unter Zuziehung eines französischen Commissars durch Abzug von den Coupons bezahlen zu lassen. Thiers habe indeß darauf bis jetzt keine Antwort ertheilt.

Die unproductive Arbeit des preußischen Landtages.

†† Berlin, 21. Jan.

Abgeordnete, welche zugleich dem Reichstage und Landtage angehören, versichern übereinstimmend, daß der Landtag an die Arbeitskraft des Einzelnen weit größere Ansprüche stelle als der Reichstag. Die Plenarsitzungen des Landtages dauern durchweg länger, die Commissionssitzungen sind zahlreicher, von den häufigeren Fractionssitzungen gar nicht zu reden. Auch sind im Abgeordnetenhause die Mitglieder pünktlicher auf dem Posten, das Ab- und Zureisen findet weit weniger statt. Und trotz alledem muß man sagen: die greifbaren Ergebnisse der Landtagsverhandlungen stehen weit zurück hinter den Ergebnissen des Reichstages. Woher dies! Eine gewisse Sorte von Offiziösen ist natürlich um die Antwort nicht verlegen. Man faselt von ererbter Conflictssucht und partikularistischem Geist, die das Abgeordnetenhaus beherrschen, während der Reichstag ganz von dem Bewußtsein seines hohen Berufes getragen werde u. s. w. Nun weiß aber Jedermann, daß im Abgeordnetenhause dieselben Parteien bestehen wie im Reichstage, daß die Führer dieser Parteien in Landtag und Reichstag identische Personen sind und daß das Sprechregister beider Körperschaften aus Preußen ziemlich dieselben Namen an erster Stelle aufweist. Der einzige Unterschied besteht darin, daß im Reichstage die liberalen und im Abgeordnetenhause die conservativen Parteien verhältnißmäßig stärker sind. — Das Hauptgebrechen unseres Parlamentarismus liegt offenbar darin, daß Ministerium und Volksvertretung sich wie zwei feindliche Mächte gegenüberstehen. Das Ministerium räumt der Volksvertretung nur soviel Einfluß ein, als es nothgedrungen einräumen muß, während doch andererseits die letztere danach streben muß, aus dem Scheinconstitutionalismus herauszukommen. Diese Gegensätze offenbaren sich im Abgeordnetenhause jetzt bei dem Gesetz über die Oberrechnungskammer. Anstatt Alles zuzugestehen, was sachgemäß eine vollständige Controlle und Oeffentlichkeit über das Rechnungswesen verbürgt, vertheidigt die Regierung sich, als wenn jede Ausdehnung der Bemerkungen über die Oberrechnungskammer einen Angriff auf die „Krone" und eine Erschütterung des monarchischen Princips in sich schlösse. Im Reichstage stehen ähnliche Kämpfe augenblicklich zwar weniger im Vordergrund, doch zeigt die Diätenfrage dort dieselbe Kampfesweise. Ein definitives Gesetz über die Controlle der Schuldkammerverwaltung ist dort aus demselben Grunde nicht zu Stande gekommen. Beide parlamentarischen Körperschaften leiden ferner gleichmäßig darunter, daß bei uns die Minister in der Regel nicht aus den Parteiführern der Parlamente, sondern beliebig anderswoher und ohne Rücksicht auf Mißtrauensvoten der Parlamente genommen oder behalten werden. Indem dergestalt die Opposition kein directes Mittel besitzt, dem System mit einem Schlage ein Ende zu machen, muß sie ihre Kräfte auf eine große Linie und selbst auf Nebenpunkte zersplittern, bis es gelingt, durch fortgesetzte kleine Schläge und Stiche den Minister matt zu setzen. Wieviel unproductive Arbeit hat nicht Mühler dem Abgeordnetenhause bis zu seinem endlichen Rücktritt verursacht und wie viel unproductive Arbeit, die für das Land verloren geht, verursachen nicht heute noch Eulenburg und Selchow? Im Reichstage tritt dergleichen weniger hervor, weil für die hier maßgebende Person Bismarcks eine entschiedene Majorität besteht und außerdem eine Opposition gegen diese Person zur Zeit aussichtslos ist. Ein anderer Unterschied beruht darauf, daß in Bezug auf die Gesetzgebung, welche bis jetzt fast ausschließlich den Reichstag beschäftigt hat, in Bezug auf die volkswirthschaftliche Gesetzgebung, die Ansichten der Regierung und der Majorität sich in den Grundsätzen decken. Auf politischem Gebiet ist dies auch im Reichstage nicht der Fall und deshalb kann dort ein Militärorganisationsgesetz so wenig zu Stande kommen, wie bisher ein Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Civilbeamten zu Stande gekommen ist. Da nun im Abgeordnetenhause die organische Gesetzgebung politischer Natur im Vordergrund des Bedürfnisses steht, kommt man hier überhaupt nicht vom Fleck. Man legte vor zwei Jahren eine Kreisordnung vor, die nicht entfernt einer Majorität zusagte. Die Majorität amendirte sie sich mühsam zurecht. Der Minister gibt nun in einigen Nebenpunkten nach, in der Hauptsache aber nicht, und so beginnt denn jetzt nach zwei Jahren das fruchtlose Amendementspiel von Neuem. Die Etatsberathung wird immer weitschichtiger, weil Jahraus Jahrein die alten Beschwerden, beispielsweise in Bezug auf Eisenbahnwesen, Polizeiverwaltung, Seehandlung, unerhört bleiben. Der Finanzminister schlägt ferner einen Steuerlaß vor, aber nicht an der Stelle, wo ihn die Volksvertretung stets gewünscht hat (Zeitungsstempel), sondern indem er Aenderungen der Klassensteuer extemporirt, über welche niemals zuvor im Landtage verhandelt worden ist. — In Bezug auf die rein volkswirthschaftliche oder juristische Gesetzgebung, in welche politische Machtfragen nicht hineinspielen, kommt im preußischen Landtage ebensowenig Etwas zu Stande. Zwar decken sich hier die Ansichten des Ministeriums mit denjenigen der Mehrheit des Abgeordnetenhauses. Was Beide aber hier glücklich zusammenweben, trennt nachher das Herrerhaus wieder auf. Der darin maßgebende kleine Cirkel alter mißvergnügter Staatspensionäre steht vollständig außerhalb der Anschauungen und Bedürfnisse unserer Zeit, ergeht sich aber darin, durch Einlegung seines Vetos der Zeit zu trotzen und von seiner Macht Zeugniß zu geben. Ohne das Herrenhaus hätten wir längst ein vernünftiges Hypothekengesetz und Expropriationsgesetz. Mit dem Herrenhaus aber werden wir nicht einmal zur Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer gelangen. So wie diese Dinge in Preußen gegenwärtig liegen, können sie unmöglich bleiben. Die zehnjährige Dauerhaftigkeit Mühlers war nur ein Symptom dieser Zustände. Mit dem Symptom sind aber die inneren Schäden selbst nicht beseitigt.

Deutschland.

△* Berlin, 21. Jan. Der neue Cultusminister ist noch nicht ernannt. Der Kaiser will die Sache nicht beeilen, sondern vorher mit seinen Ministern über die mit der Neubesetzung des wichtigen Postens im Zusammenhang stehenden Fragen Berathung halten. Es sollen von vornherein die Grundzüge der in Bezug auf die Schul- und Kirchenangelegenheiten zu befolgenden Politik festgestellt werden. Trotz aller Bemühungen der streng conservativen und orthodoxen Elemente, die Ernennung Falks zum Cultusminister zu verhindern, hält man in unterrichteten Kreisen doch bis jetzt immer noch an der Annahme fest, daß der Kaiser die von dem Fürsten Bismarck empfohlene Ernennung Falk's in den nächsten Tagen vollziehen werde. Sehr bedauert wird es, daß gerade in diesem Augenblick, in welchem auch über die Frage der Reorganisation des ganzen Cultusministeriums berathen wird, der Justizminister, dessen Ressort diese Angelegenheit unmittelbar berührt, schwer krank ist. Man fürchtet, daß derselbe noch längere Zeit sich von allen Arbeiten wird fernhalten müssen, und man hält es sogar für möglich, daß die Rücksicht auf seine Gesundheit Dr. Leonhardt dazu bestimmen werde, seine Entlassung zu nehmen. Heute wollte man schon wissen, daß für diesen Fall Friedberg, der Liebling des Kronprinzen, in Aussicht genommen sei. Doch halten wir das vorläufig für müßige Gerüchte. — Der Landtag, oder wenigstens das Abgeordnetenhaus, ist tüchtig in der Arbeit. Die Budgetcommission ist jetzt bei den Gehalts-Aufbesserungen und wird damit noch einige Sitzungen zu thun haben. Mehrere wichtige Ressorts, Justiz, Inneres, Cultus und Handelsministerium sind noch durchzuberathen, und man erwartet namentlich bei dem Justizministerium längere Discussion. Nach der allgemeinen Stimmung zu urtheilen, wird die Budgetcommission dem Hause empfehlen, die Gehälter der Richter höher zu normiren, als die Staatsregierung vorgeschlagen hat. Auch das Minimalgehalt der Regierungsassessoren ist seitens der Commission von 500 auf 700 Rℓ erhöht. Fraglich bleibt allerdings, ob die Erhöhungen schon mit diesem Jahre werden eintreten können, da die Regierung nur die im Etat disponiblen Mittel zu diesem Zweck verwendet wissen will. Die Budgetcommission kann daher auch nur vorläufige Beschlüsse fassen. Nach beendigter Vorberathung des Staatshaushaltsetats wird sich übersehen lassen, wie viel durch die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses noch für Beamtengehaltsaufbesserungen verwendbar geworden ist. — Eine erfrischende Abwechselung während der ermüdenden Verhandlungen über die Aufbesserung von nahezu 60,000 Beamten soll neulich in der Budgetcommission die Berathung des zum landwirthschaftlichen Ministerium gehörigen Theiles geboten haben. Man erzählt, daß die Mitglieder sich mehrere Male einer anhaltenden Heiterkeit hingegeben hätten. Es sind in diesem Theile einige Abstriche gemacht. — Am Dienstag wird die Kreisordnungs-Commission ihre Arbeiten beginnen und Präsident v. Forckenbeck wird, wie man uns mittheilt, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag keine Plenarsitzungen abhalten, um dieser und der Budget-Commission Zeit zum Arbeiten zu gewähren. Die Kreisordnungs-Commission wird keine Referenten und keine Generaldiscussion haben; sie beginnt sofort mit der Spezialdiscussion über die einzelnen Paragraphen. Das sind gute Vorzeichen und ein Beweis für den allgemein vorherrschenden guten Willen, das Gesetz im Abgeordnetenhause zu Stande zu bringen. Die Berathungen über das Mahl- und Schlachtsteuergesetz sind gestern bis zur Spezialdiscussion gediehen. Auch gestern sprachen fast alle Redner gegen das Bestehenlassen der Schlachtsteuer und gegen die Streichung der untersten Stufe der Klassensteuer. Namentlich wurde von mehreren Mitgliedern, die eine Reihe von Jahren die dabei in Frage kommenden Verhältnisse genau kennen gelernt, das Bedenkliche der Maßregel, die unserm ganzen Steuersystem das Fundament nehme, hervorgehoben. Eine Revision der Klassen- und Einkommensteuer wurde allgemein für nothwendig erkannt; damit möge die Regierung in nächster Zeit vorgehen und sie werde das Haus dazu bereit finden. Von dem Vertreter des Ministeriums des Innern wurde, wie wir hören, zugegeben, daß die Beseitigung der Mahl- und Schlachtsteuer, ohne daß den Städten eine andere Einnahmequelle zugewiesen würde, einige derselben sehr schwer schädigen würde. Die Provinzialbehörden und namentlich der Oberpräsident der Provinz Preußen, sollen ebenfalls in diesem Sinne berichtet haben. In der Commission scheint jetzt mehr Aussicht für eine Einigung zu sein und zwar etwa dahingehend: Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, Erlaß einer Monatsrate der Klassensteuer für alle Stufen pro 1872 (und vielleicht 1873). Die Regierung würde alsdann zugleich aufgefordert werden, eine Reform der Klassen- und Einkommensteuer vorzunehmen und in der nächsten Session (in diesem Jahre) ein Gesetz wegen Ueberweisung der Gebäude- und Grundsteuer, resp. eines Theiles derselben an die Gemeinden, Kreise und Provinzen vorzulegen. Von mehreren Städten sollen übrigens beim Abgeordnetenhaus Petitionen wegen der Ueberweisung der Gebäudesteuer eingegangen sein. Auch der Magistrat von Berlin wird eine solche Petition an das Abgeordnetenhaus richten.

Stadt-Theater.

Drittes Gastspiel der Frau Artôt de Padilla, der Herren de Padilla und Ferenczy: „Faust", Oper von Gounod. Es war ein richtiges Tactgefühl der Frau Artôt, die Margarethe deutsch zu singen. Obgleich der Deutsche ziemlich duldsam ist und sich in der Oper auch einmal eine Babylonische Sprachverwirrung gefallen läßt, so würde es dem Gefühl doch zu sehr widerstrebt haben, das volksthümliche Gretchen, mit deutschem Wesen aufs innigste verwachsen, in italienischer oder französischer Sprache singen zu hören. Für diesen Act nationaler und poetischer Gerechtigkeit — den wir übriges von der Künstlerin, sobald „Faust" auf der Tagesordnung stand, gar nicht anders erwartet hatten, — werden sich ganz besonders diejenigen unter den Zuhörern, die mit der Gounod'schen Oper gar nicht oder nur wenig bekannt waren, der Frau Artôt zum Danke verpflichtet fühlen, denn für solche wird der musikalische Genuß und die Freude an der dargebotenen Kunstleistung unendlich größer gewesen sein. Wie an Frau Artôt Alles bewunderungswürdig ist, so darf man auch ihre reine und schöne Aussprache des Deutschen bewundern und die Ausländerin könnte in diesem Betracht manchem heimischen Sänger zum Muster dienen, der vor lauter Ton nicht weiß, wie er die Worte aus dem Munde hervorbringen soll. Die Margarethe ist sicher einer der poesievollsten Operncharactere der Künstlerin. Wir fanden sie in dieser Rolle eben so groß als Sängerin wie als Darstellerin. Ihre eben so discrete, als warme Auffassung, die zarte Naivität und tiefe Innerlichkeit der Empfindung gaben diesem Gretchenbilde einen unwiderstehlichen Zauber, den manche gerühmte Schauspielerin nicht zu erzielen weiß, weil man statt der Natürlichkeit künstliches Raffinement in den Kauf nehmen muß. Unbeschreiblich reizend war schon das erste Begegnen mit Faust. Diese wenigen Tacte: „Bin weder Fräulein 2c." athmeten eine Keuschheit des Gefühls, eine mädchenhafte Schüchternheit, dazu einen so süßen musikalischen Wohllaut, daß man mit diesem Artôt-Gretchen sofort auf das innigste sympathisirte. Auf dem dritten Act, der das Gefühlsleben Margarethens zur Entwickelung bringt, in den bedeutsamen Scenen von der sinnigen Ballade vom König in Thule an bis zu dem hellodernden Liebesfeuer in dem Duett mit Faust, schwebte in der Darstellung der Künstlerin ein ungemein weicher, milder Ton, ein gewisses anheimelndes claire obscure. Es war, als ob in den süßen Stimmlauten ein Abglanz von mildhellem Mondscheine vibrirte. Wie vorzüglich alles Einzelne characterisirt wurde und wie meisterhaft das prächtige, von edelstem Wohllaut strahlende Organ den interessanten Stimmungswechseln der Gounod'schen Composition folgte, bedarf keiner speziellen Ausführung, da sich das bei einer Artôt von selbst versteht. Mit fast athemloser Spannung lauschte man den Zaubertönen der großen Künstlerin, sei es in der schwermüthigen Ballade, oder in dem aufjauchzenden Schmuckwalzer — mit vollendeter Eleganz vorgetragen, — oder in dem den dritten Act krönenden Liebesduo, das in manchen Momenten der Hingebung und des künstlerisch vollendeten Gesanges geradezu überwältigend war. Als ergreifend ist auch die Scene mit Valentin zu bezeichnen, durch Wahrheit und Kraft der Darstellung, nicht minder die Kirchenscene, in der Frau Artôt ein erschütterndes Bild der Reue und Zerknirschung vorführt. Den letzten Act mußte Ref. leider seines persönlichen Zustandes wegen aufgeben. Herr de Padilla hatte als Valentin einen minder großen Antheil an der Oper, wie kürzlich im „Troubadour", aber die hervorragende künstlerische Erscheinung, ganz besonders auch die musterhafte Schulung dieser klangvollen, in der Sterbescene bedeutend wirkenden Barytonstimme verdiente und fand die ausgezeichnetste Würdigung. Herr Ferenczy konnte mit dem Faust nicht sogleich in den Zug kommen. In dem Monolog und in der Scene mit Mephisto, auch während des zweiten Actes zeigte sich die Stimme mehr zurückhaltend, als es für die Wirkung wünschenswerth war. Erst im dritten Act hatte sich das Organ durch- und freigesungen und entfaltete in der Arie und in den Scenen mit Margarethe Umfang, Frische und Kraft. Demgemäß nahm auch der Beifall an Wärme zu. — In Danzig herrscht jetzt das Artôtfieber, eine übrigens ungefährliche Epidemie, die nur den Geldbeutel etwas leichter macht, gewiß aber in mehr genußbringender Weise, als dies in vielen andern Fällen zu geschehen pflegt. Zunächst wird nun die „Regimentstochter" der gefeierten Künstlerin, die einen der ersten Grundsteine zu ihrem Weltruf gelegt hat, eine große Anziehungskraft auszuüben nicht verfehlen.

M.

Die Tichborn-Affaire,

welche in England seit einem Jahre so allgemeines Aufsehen erregt, ist jetzt in ein neues Stadium getreten. Die Verhandlungen werden seit dem 15. Jan. in einer der bisherigen Tendenz entgegengesetzten Richtung geführt. Bisher handelte es sich nämlich um die Geltendmachung der Ansprüche des Prätendenten, des angeblichen Sir Roger Tichborne, auf die Güter und den Titel seines Oheims, nun aber wird der Prozeß von der Familie Tichborne gegen ihn als den Fleischerssohn Arthur Orton aus Wapping und als einen Betrüger geführt. Die Aufregung, mit der man nun dem weiteren Verlaufe des Prozesses entgegensieht, ist um so größer, als durch die Resultate der bisherigen gerichtlichen Untersuchung eigentlich nur die Ungewißheit und das Dunkel der Angelegenheit vermehrt worden sind. Die vornehmsten Familien des Landes, der ganze Landadel der Grafschaft Southampton, wo Tichborne-Castle liegt, und zahlreiche Offiziere, ehemalige Kameraden Rogers, sind jetzt in der unmittelbarsten Weise interessirt, indem sie in den vorangegangenen Untersuchungen geradezu Partei für und wider den Prätendenten ergriffen und in ihren Affidavits (eidliche Aussagen bei Gericht) erklärt haben, ob sie ihn wiedererkennen oder nicht. Es stehen einander in diesen beiden Gruppen die gewichtigsten Aussagen gegenüber: Roger's Mutter, die den Prätendenten freilich nicht mit Zuversicht als ihren Sohn anerkennt, aber ihn auch nicht geradezu verleugnet hatte, ist inzwischen gestorben, dagegen will ihn Mrs. Kate Radcliffe, die Tochter des Oheims, dessen Titel und Güter er beansprucht, und also Roger's Cousine, mit welcher derselbe ein zärtliches Verhältniß unterhalten, durchaus nicht anerkennen. Der peinliche Eindruck, den die Affaire auf all die betheiligten fashionablen Kreise macht, ist in dem allerletzten Stadium des Prozesses noch durch eine Behauptung des Prätendenten vermehrt worden, die sich auf eben diese Mrs. Radcliffe bezieht. Sir Roger hatte nämlich im Januar 1852, bevor er England für immer verlassen, sein Testament und ein versiegeltes Schriftstück, das anderweitige Anordnungen und Wünsche enthielt, bei seinem vertrauten Freunde Gosford hinterlegt, der aber jetzt den Prätendenten auch nicht anerkennen will. Als sie zum ersten Male zusammenkamen, sprach nun der angebliche Roger mit Gosford von seinem Testament, machte aber gar keine Erwähnung von dem versiegelten Schriftstück und schien von dessen Existenz nicht einmal zu wissen, bis Gosford selbst ihn daran erinnerte. Der Prätendent erhielt Einsicht in das Testament, es war aber vorderhand davon weiter keine Rede, bis es endlich zum Prozesse kam, den er als Kläger angestrengt und in dessen Verlauf auf einmal entdeckt wurde, daß jenes versiegelte Schriftstück inzwischen vernichtet worden sei. Der Kläger aber behauptet nun, dasselbe habe Anordnungen für den Fall enthalten, daß seine Cousine Kate, die von ihm im Juli 1852 verführt worden sei, ins Kindbette käme. Obwohl nun diese Zeitangabe mit dem Zeitpunkt der wirklichen Hinterlegung des Documents und der Abreise Rogers von England im offenbaren Widerspruche steht, so hat doch diese Compromittirung einer nunmehr verheiratheten Dame aus den höchsten Gesellschaftskreisen diese höchst irritirt. Dem Prätendenten hat aber diese rohe Indiscredition mehr geschadet als irgend ein anderes direct gegen ihn sprechendes Zeugniß, indem ihm nun Niemand glaubt, daß er Sir Roger Tichborne sei, der als geborner Gentleman sich gewiß nie eine solche Rücksichtslosigkeit hätte zu Schulden kommen lassen. Der bisherige Rechtsvertreter des Prätendenten, Namens Rous, der früher das vollste Vertrauen zu seinem Clienten gehabt, hat die Sache desselben nunmehr auch aufgegeben und nimmt sogar Theil an der Führung des Prozesses gegen ihn, so daß der angebliche Sir Roger Tichborne sich jetzt als Angeklagter in einer sehr schwierigen Position befindet.

... Januar. Gestern fand auf ... Stadtverordnetenvorstehers Kochhann eine vertrauliche Besprechung maßgebender Persönlichkeiten der beiden städtischen Behörden des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung über die Frage statt, ob die Commune Berlin von der Licenz Gebrauch machen will, nach Fortfall der staatlichen Mahl- und Schlachtsteuer letztere als Communalsteuer beizubehalten, was bekanntlich nach dem vom Finanzminister dem Abgeordnetenhause vorgelegten Steuerreformproject in das Belieben derjenigen Städte gestellt ist, in denen zur Zeit die Schlachtsteuer erhoben wird. In der stattgehabten Discussion sprach sich nicht eine einzige Stimme für die Beibehaltung der Schlachtsteuer als Communalsteuer aus, so daß nicht zu erwarten steht, es werde ein dahin zielender Antrag von den Berliner Stadtbehörden an die Regierung gestellt werden. — Ebenso hat sich die zur Vorprüfung des gedachten Gesetzentwurfes vom Abgeordnetenhause niedergesetzte Commission einstimmig gegen die Bestimmung ausgesprochen, den Städten auf ihren Antrag die Beibehaltung als Communalsteuer zu gestatten, eine Maßregel, welche die Regierung nur mit Rücksicht auf den communalen Haushalt der größern Städte der Provinz empfiehlt.

— In seinem viel besprochenen, während des vatikanischen Concils geführten Tagebuche — wird der „K. Z." von hier mitgetheilt — schreibt Professor Friedrich unterm 2. Mai 1870, also geraume Zeit vor Ausbruch des Krieges und während hier keine Seele an eine nahe Störung des Friedens dachte: „Von einer Seite, welche es wissen kann oder wenigstens soll, wird mir gesagt, daß es im Jahre 1871 einen Krieg zwischen Preußen und Frankreich geben wird. Man munkelt von einem Einverständniß der Curie und der Jesuiten mit den Tuilerien." Gestatten Sie mir, hierzu einige Bemerkungen zu machen, die aus guter Quelle geschöpft sind. Hier „munkelte" man von jenem Einverständniß nicht, hier war man darüber völlig sicher. Es war nicht Geheimniß, sondern offenkundige Thatsache, daß Eugenie, die bigotte Spanierin, ganz unter dem Einfluß der Jesuiten und in den lebhaftesten Wechselbeziehungen zur Curie stand und daß sie den Krieg, den sie wiederholt als „ma guerre" bezeichnete, vor Allem deßhalb so eifrig betrieb, weil er ihr im Gegensatz gegen den apathischen Kaiser, den Charakter eines Glaubenskrieges trug, weil sie, die wir mit ihren geistlichen Berathern geradezu als eine Agentur der in Rom herrschenden Partei bezeichnen dürfen, mit demselben die Zwecke zu fördern hoffte, die von jener Partei mit dem vaticanischen Concil und dem ihm vorausgegangenen Syllabus verfolgt wurden. Den Vermittler zwischen der Kaiserin, die nach dem Abgange des Kaisers zur Armee als Regentin die volle Macht in der Hand hatte, und den Dirigenten der päpstlichen Politik hat der Beichtvater gespielt. Es wurde dabei auch auf die Wirksamkeit anderer Beichtväter gerechnet, auf den in Wien z. B.; selbst Italien ließ sich vielleicht auf diesem Wege bestimmen, und wären nicht rasch die Tage von Weißenburg, Wörth und Spichern auf einander gefolgt, so hätte man im Vatican und den Tuilerien vermuthlich nicht die Rechnung ohne den Wirth gemacht, als man an eine Coalition der katholischen Mächte gegen das an beiden Stellen gleich verhaßte Deutschland dachte. Es ist also kein Zweifel, daß die Kaiserin, als sie mit Eifer zum Kriege trieb, mit den römischen Ultramontanen Hand in Hand ging, sie setzte vielmehr ihren Stolz darein, es war ihre Herzenssache. Häufig verfällt man bei der Beurtheilung und Berechnung politischer Situationen und Vorgänge in den Fehler, zu vergessen, daß es in der Welt oft nicht normal zugeht, und das, was die Normalität häufig unterbricht, ist der Einfluß der Weiber auf die Regierenden. Wo aber die Weiber freie Hand in der Politik haben, da wird flugs der Jesuitismus mit seinen Zwecken mächtig.

— Ein Telegramm des Wiener „Fremdenblattes" meldet unterm 18. d. M. von hier: „Der Oberkirchenrath machte Vorstellungen beim Kaiser gegen das Schulaufsichtsgesetz und bat um die Einschaltung der Worte ins Schulaufsichtsgesetz: „Unbeschadet der durch den § 24 der Verfassung garantirten Rechte der Kirchen." Präsident Mathis überreichte die Petition. Der Kaiser empfing gestern in dieser Angelegenheit den Oberhofprediger, Generalsuperintendenten Hoffmann und versprach demselben, die Interessen der Kirche zu schützen. Besorgnisse seien unbegründet. Das Gesetz sei nur gegen Uebergriffe Einzelner gerichtet. Er wolle nicht die vollständige Trennung der Kirche von der Schule. Mit bewährten altpreußischen Traditionen werde nicht gebrochen werden."

— Die „Nat.-Ztg." hat vor Kurzem den Bericht des Arztes des Justizministers Leonhardt über das Befinden desselben mitgetheilt, in dem von „einer chronischen Entzündung in der Umgebung des Dickdarmes" die Rede und die Hoffnung auf eine Zertheilung und Heilung in nicht zu ferner Zeit ausgesprochen war. Diese Hoffnung scheint sich indessen, wie der „Magd. Ztg." geschrieben wird, nicht erfüllt zu haben, da eine Operation in diesen Tagen erfolgen soll. Man hofft auf einen glücklichen Erfolg derselben, und daß die starke Natur des Patienten die nervöse Abspannung, welche die Folge übertriebener Arbeit ist, in kurzer Zeit überwinden werde.

— Der Abgeordnete Lasker ist an einem Halsleiden erkrankt, welches ihn hoffentlich nur auf kurze Zeit von der parlamentarischen Thätigkeit fern hält.

— Die hiesige Börsen-Ordnung soll einer Durchsicht unterworfen und event. bei dem Handels-Ministerium um Genehmigung von Aenderungen derselben nachgesucht werden, welche darauf abzielen, dem Börsen Commissariate oder dem Collegium der Aeltesten der Kaufmannschaft eine schleunigere und energischere Handhabung ihrer Gerechtsamen zur Aufrechthaltung der Ordnung und des Anstandes in den Börsenversammlungen zu verschaffen. Einem vereideten Mäkler, der die Direction einer Bahn übernehmen will und anfragte, ob er weiter als Mäkler thätig sein dürfe, ist der Bescheid des Vorstandes der Kaufmannschaft dahin zugegangen, daß beide Stellen nicht zu vereinigen seien.

— Wie St. Petersburger Blätter melden, hat der dort beglaubigte preußische Militärbevollmächtigte, General v. Werder, am Neujahrstage an alle russischen Militärs niedern Ranges, die während des Aufenthalts der preußischen Gäste in St. Petersburg den mitanwesenden preußischen Soldaten beigegeben waren, die denselben vom deutschen Kaiser verliehenen Ordens-Auszeichnungen und ein Geldgeschenk von 20 Louisd'ors für jeden Mann ausgehändigt.

Posen, 19. Jan. In der gestrigen Sitzung der hiesigen volkswirthschaftlichen Gesellschaft wurde vom Stadtrath Herse die Frage erörtert, wie sich die Steuerverhältnisse unserer Stadt nach Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer gestalten werden. Danach würde Posen für den Staat statt der jetzigen 100,600 Rt. an Mahl- und Schlachtsteuer künftig nur 58,800 Rt. an Klassensteuer aufzubringen haben; dagegen würde die Stadt an ihren Einnahmen eine Einbuße von 63,700 Rt. erleiden, die entweder durch 80% Zuschlag zu der jetzigen Communal-Einkommensteuer, oder durch Weitererhebung der Schlachtsteuer mit einem Zuschuß von 30%, oder endlich durch Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Commune bis zur Höhe von 31,000 Rt. gedeckt werden könnte. Ein Zuschlag zu der Gebäudesteuer würde bei den hiesigen außerordentlich hohen Miethspreisen nicht rathsam erscheinen.

Leipzig, 20. Januar. Der sächsische Gemeindetag sprach sich bei Berathung des Gesetzentwurfes über Gemeindereform einstimmig dagegen aus, die Erlangung des Bürgerrechtes von einem Census abhängig zu machen. Bedingung für dasselbe solle ein zweijähriger Aufenthalt in der Gemeinde, die pünktliche Entrichtung der Staats- und Gemeindeabgaben, sowie ein Alter von 25 Jahren sein. — Im weiteren Verlauf der Sitzung beschäftigte sich der Gemeindetag mit dem Gesetzentwurfe betreffend die Reorganisation der Verwaltungsbehörden. Der Gemeindetag erklärt, in demselben einen Fortschritt auf der Bahn der Selbstverwaltung zu erblicken, spricht sich gegen das Institut der Friedensrichter und für die Einführung größerer Bezirkshauptmannschaften aus und erklärt sich mit geringer Majorität für die Uebertragung der Polizei-Strafgerichtsbarkeit von den Gemeindebehörden auf die Gerichte. (W. T.)

Stuttgart, 20. Jan. In der gestrigen Abendsitzung der Abgeordnetenkammer richtete Abg. Pfeiffer die Anfrage an die Regierung, ob dieselbe beabsichtige, Schritte zur Einführung der Reichspost in Württemberg zu thun. Oesterlen erneuerte die Interpellation betreffend den Maßstab der Vertheilung der Kriegscontribution unter die Bundes-Regierungen. (W. T.)

Oesterreich.

Wien, 19. Jan. Alle Gerüchte über die Erschütterung der Stellung des Ministeriums, über die Ungnade desselben bei Hofe und die Absicht der Polen, dem Reichsrathe fern zu bleiben, sind — wie man der „Schl. Ztg." meldet — müßige, tendenziöse, czechische Erfindungen. Petrinos Anwesenheit in Wien hat keine politische Bedeutung.

— 20. Januar. In der heutigen Sitzung des Verfassungsausschusses, an welcher die Minister Fürst Auersperg, Lasser und Unger theilnahmen, erklärte der Ministerpräsident auf die Anfrage des Abgeordneten Pickert, welche Stellung die Regierung dem Antrage der galizischen Abgeordneten gegenüber einnehme, daß es unmöglich sei, der galizischen Resolution im Ganzen und Allgemeinen beizutreten, da auf deren Grundlage sich ein Staat im Staate bilden würde und mit Rücksicht auf die inneren und äußeren Verhältnisse ein solcher Zustand verhütet werden müsse. Indeß werde die Regierung, wie schon in der Thronrede angedeutet sei, allen solchen Concessionen für Galizien bereitwilligst zustimmen, welche mit der Einheit und Machtstellung des Reiches sich irgendwie vertrügen. Der schon im vorigen Jahre vorgelegt gewesene, hierauf bezügliche Antrag könne das Substrat zu weiteren Verhandlungen bieten. Ebenso werde die Regierung auch die jetzige Vorlage des Verfassungsausschusses auf das Eingehendste prüfen und bereits bei der Ausschußberathung ihre Stellung bei jedem einzelnen Punkte klar bezeichnen. Auf eine weitere Frage des Abg. Zyblikiewicz erklärte der Ministerpräsident, der Regierung sei an dem Zustandekommen des Gesammtreichstags gelegen und glaube sie dieses Ziel mit Hilfe des Nothwahlgesetzes erreichen zu können. Sei dasselbe erreicht, so stehe dem endgiltigen Abschlusse eines Ausgleichs mit Galizien kein Hinderniß im Wege und dann werde endlich auch der Zeitpunkt gekommen sein, wo durch direkte Wahlen der Reichsrath von den Landtagen losgelöst werden könne. Nach längerer Debatte beschloß der Ausschuß die Einsetzung einer aus 7 Mitgliedern bestehenden Subcommission zur Berathung der galizischen Angelegenheit. In dieselbe wurden alsbald Zyblikiewicz, Rechbauer, Herbst, Brestl, Giskra, Demel und Janowski gewählt. — Der Finanzausschuß beschloß, die Regierungsvorlage in Betreff Abänderung des § 14 der Bankstatuten zur unveränderten Annahme zu empfehlen, nachdem in einer eingehenden Debatte von allen Seiten anerkannt worden war, daß die Abänderung in der Geldbedeckung ebenso nothwendig als nutzbringend sei.

Schweiz.

Bern, 20. Jan. Die von dem Genfer Abgeordneten Cartarets beantragte directe Wahl des Bundesraths durch das Volk ist von dem Nationalrath mit großer Stimmenmehrheit verworfen worden.

Belgien.

Brüssel, 20. Jan. Der „Indép. Belge" zufolge verlangen die Tischler- und Zimmergesellen in Brüssel von ihren Meistern eine Lohnerhöhung von 10 Centimes pro Stunde. — „Echo du Parlement" theilt mit, daß den letzten Nachrichten aus Charleroi zufolge der Strike der Arbeiter in den Kohlengruben als beendet anzusehen ist und daß man hoffe, die Arbeit werde nächsten Montag wieder aufgenommen werden. (W. T.)

England.

London, 20. Jan. Aus Kalkutta vom 19. d. wird gemeldet: Ram Singh und mehrere andere Anführer der aufständischen Rookas sind letzten Mittwoch verhaftet worden. 49 Rookas sind hingerichtet. (W. T.)

— In den Hofkreisen verlautet, daß Napoleon der Königin den Wunsch kundgegeben habe, seinen Sohn in die englische Marine eintreten zu lassen.

Frankreich.

Paris, 18. Januar. Cremel, welcher den deutschen Soldaten in Luneville ermordet hat, ist in Chalons-sur-Saone verhaftet worden. Er wollte dort übernachten und am nächsten Tage nach der Schweiz abreisen. Widerstand leistete er nicht und läugnete auch sein Verbrechen nicht, das er aus Patriotismus begangen haben will. In einer Eingabe, die er an den Präsidenten der Republik gerichtet, bittet er, bei dem Urtheile mildernde Umstände gelten zu lassen. — Die Commission, welche die Ursache des Aufstandes vom 18. März zu untersuchen hat, ist damit fertig. Der Berichterstatter ist der Marquis de la Rochetulon. Thiers wird in dem Berichte, welcher der Oeffentlichkeit übergeben werden soll, ziemlich scharf mitgenommen. — Eine eigene Petition wird dieser Tage der Kammer überreicht werden. Dieselbe ist von 50,000 Unterschriften bedeckt, geht von der clericalen Partei aus und verlangt die Abberufung des französischen Gesandten bei der italienischen Regierung.

— Das Kriegsministerium hat jetzt bestimmt, daß von 1873 an nur Solche, welche der deutschen Sprache mächtig sind, in die Militärschule von St. Cyr zugelassen werden sollen. In dieser Schule selbst soll kein Deutsch, nur noch die Geschichte, die Literatur und die militärische Geographie Deutschlands gelehrt werden.

— Vor der Commission, welche die während des Krieges gemachten Ankäufe zu prüfen hat, ist Clement Duvernois erschienen. Es lastete der Vorwurf auf ihm, mit Abenteurern Contracte zum Schaden der Franzosen abgeschlossen zu haben. Duvernois antwortete, daß ihm diese Abenteurer von Deputirten sehr warm empfohlen gewesen seien. Die Commission muß sich wohl bei diesem Bescheide beruhigt haben, denn das Verhör wurde abgebrochen.

— 19. Januar. Der „Courrier de France" meldet: Rothschild unterhandelt mit der Regierung, daß ihm und Consorten das Tabaksmonopol auf dreißig Jahre überlassen werde, wogegen der Rest der Kriegsschuld an Preußen seitens des Consortiums unmittelbar abgetragen werden solle.

Rußland und Polen.

Der „Wiener Zeitung" telegraphirt man aus St. Petersburg, 17. Jan.: Gestern ist der Kaiser durch eigene Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart einer ihm auf der Jagd drohenden Gefahr entgangen. Ein verwundeter Bär, der gegen den kaiserlichen Stand losstürzte, brachte das Leben des Kaisers in die höchste Gefahr, wurde aber durch einen Schuß Sr. Majestät selbst getödtet.

Italien.

Rom, 18. Jan. Der Papst hat in Folge einer Erkältung seinen Empfang eingestellt. Die Aerzte haben ihm vorgeschrieben, einen Tag das Bett zu hüten; er hat dasselbe aber bereits wieder verlassen. — Im Arbeitsministerium werden Studien wegen Ermäßigung des internen Briefportos von 20 auf 10 Centimes gemacht; gleichzeitig arbeitet man dahin, das Porto für die Journale abzuschaffen und ihnen eine Beförderung nach dem Gewichte als gewöhnliches Frachtgut zuzuwenden. — Die „Elfer-Commission" für die Prüfung der Landesvertheidigungs-Arbeiten hat Farini zum Referenten ernannt. In der Absicht, die in Ober-Italien allzusehr einer feindlichen Invasion ausgesetzten Militär-Etablissements zu sichern, beantragt die Commission deren möglichste Transferirung nach Mittel-Italien. In dem betreffenden Gesetzentwurfe werden 4 Mill. zur Errichtung einer Waffenfabrik und eines Arsenals daselbst eingestellt werden. Der Kriegsminister ist dem Vorschlage günstig.

— 20. Jan. Die Commission der Kammer hat die Regierungsvorlage in Betreff der Durchbohrung des Col di Tenda und bezüglich der Aufhebung des Unterrichts in den theologischen Wissenschaften auf den Universitäten angenommen. — Der österreichische Gesandte Graf Wimpffen ist hier angekommen. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 17. Jan. Die „Gaceta" veröffentlicht ein langes Rundschreiben des Ministers des Innern, worin er den Gouverneuren der Provinzen empfiehlt, mit allen gesetzlichen Mitteln die Gegner der Institutionen zu bekämpfen und ganz besonders die Umtriebe der Internationale zu unterdrücken, welche außer dem Gesetz und außer der Constitution stehe.

Türkei.

Constantinopel, 19. Jan. Anläßlich des gestrigen heiligen Dreikönigsfestes celebrirten drei bulgarische Bischöfe in den der bulgarischen Gemeinde gehörigen Kirchen unter großer Betheiligung der Gläubigen die Messe, und bekundeten auf diese Weise die Unabhängigkeit der Bulgaren vom ökumenischen Patriarchen.

Griechenland.

Athen, 13. Jan. Die neue Kammer wird am 24. März zusammentreten. König Georg erhielt von dem Könige von Spanien den Orden des goldenen Vließes.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 22. Januar, 5 Uhr Abends.

Berlin, 22. Jan. (Abgeordnetenhaus.) Der Finanzminister brachte heute ein Nachtragsgesetz ein, in welchem die Staatsregierung die Verwendung von 100,000 Thlr. zur Verbesserung der Gehälter der Gymnasiallehrer vorschlägt.

Danzig, den 22. Januar.

* Wir haben es wohl auch der Anwesenheit des Herrn General-Postdirectors Stephan zu verdanken, daß die Vorschläge des hiesigen Postamts auf Langgarten eine Expedition einzurichten, so bald zur Ausführung gelangen werden. In dem der Barbarakirche gehörigen Gebäude auf Langgarten ist bereits das Parterre-Lokal acquirirt und werden die nöthigen baulichen Veränderungen demnächst getroffen werden, so daß voraussichtlich im Mai die Expedition eröffnet werden kann.

— Da die außergewöhnlich gesteigerten Verkehrsverhältnisse eine größere Ausnutzung des Transportmaterials als bisher erfordern, letztere aber wesentlich durch die Schleunigkeit der Entladung der Güterwagen bedingt wird, so ist nunmehr auf allen Königlichen Eisenbahnen bis auf Weiteres die Entladefrist für Wagenladungen von 100 Centnern von 6 Stunden auf 4 Stunden herabgesetzt worden.

— Nach einer am 10. d. Mts. ergangenen Bescheidung der obersten Postbehörde können Correspondenzkarten mit bezahlter Rückantwort auch an Adressaten in dem eigenen Bestellbezirke der Aufgabe-Postanstalt benutzt werden. Die voraus zu bezahlende Gebühr für die Mittheilung und Antwort zusammengenommen beträgt das Doppelte der Gebühr, welche bei der betreffenden Postanstalt für „Briefe" an Adressaten im eigenen Bestellbezirke der Aufgabe-Postanstalt erhoben wird.

* Bei Gelegenheit des gestrigen Ordensfestes haben folgende Angehörige unserer Provinz Auszeichnungen erhalten: Den Rothen Adlerorden 2. Cl. mit Eichenlaub: Dr. Becker, erster Präsident des App.-Gerichts zu Insterburg; — die Schleife zum Rothen Adlerorden 3. Cl.: Frhr. v. Paleske, Rittergutsbes. auf Spengawsken (Kr. Pr. Stargardt); — den Rothen Adlerorden 3. Cl. mit der Schleife: Regis, Hptm. a. D., Geh. Reg.-Rath und Dirigent der landw. Reg.-Abth. zu Königsberg; Rose, Ober-Postdirector zu Gumbinnen; — den Rothen Adlerorden 4. Cl.: Albrecht, Commerz- und Admiralitätsrath zu Danzig, Dr. Arnoldt, Gymnasial-Director zu Gumbinnen; Burchardi, Reg.-Rath zu Königsberg; Cruse, Justizrath zu Königsberg; Ehrenthal, Reg.-Rath zu Marienwerder; Feyerabend, Tribunalsrath zu Königsberg; Gisevius, Bürgermeister zu Pr. Holland; Heermann, Hauptm. a. D., zu Königsberg; Hoffmann, Kreisgerichtsdirector zu Graudenz; Jüling, Kreisthierarzt zu Neidenburg; Kammler, Lazareth-Insp. zu Thorn; Klinger, Ober-Amtmann und Administrator des Remontedepots zu Neuhof-Ragnit; Korn, Reg.-Rath zu Danzig; Kowallek, Stadt- und Kreisger.-Director zu Danzig; Kreßmann, Hauptm. und Dir. der Artillerie-Werkstatt zu Danzig; Kukkuk, Landes-Mel.-Bau-Inspector zu Königsberg; v. Legat, Oberst und Comm. des 2. Ostpr. Gren.-Regts. No. 3; Leue, Fortifications-Secr. zu Danzig; Loth, Reg.-Rath zu Königsberg; Marquardt, Rechn.-Rath und Reg.-Secr. zu Marienwerder; Mortzfeldt, Hptm. und Comp.-Führer im Reserve-Landwehr-Bataillon (Königsberg) No. 39; Dr. A. Müller, Professor an der Universität zu Königsberg; Müller, Steuer-Einnehmer zu Hohenstein (Kr. Königsberg); Nack, Landrentmeister zu Marienwerder; Nietzki, Kreisgerichts-Director zu Rössel; Orlowski, Domänen-Rentm. zu Labiau; Peterson, Superintendent zu Graudenz; Steinigke, Dekan und Pfarrer zu Jeszewo (Kr. Schwetz); Stresau, Ober-Post-Comm. zu Gumbinnen; Voß, Prov.-Steuer-Secr. zu Danzig; Wild, App.-Gerichtsrath zu Insterburg, Wilimzig, Kreisger.-Dir. zu Johannisburg; Wollenschläger, App.-Gerichtsrath zu Marienwerder; — den K. Kronenorden 3. Cl.: Klatt, Capitän z. See; — den K. Kronenorden 4. Cl.: Baffy, Fort.-Secr. zu Weichselmünde; Froelich, Bank-Taxator zu Memel; Gurlt, Marine-Maschinenbau-Ober-Ingenieur; Karpowitz, em. Pfarrer zu Königsberg; Livonius, Corvetten-Capt.; L. W. Osmitius, Rentier zu Mewe: Ratzeburg, Corvetten-Capt.; Riebensahm, Rittergutsbes. auf Wacken (Kr. Pr. Eylau); — den Adler der Inhaber des K. Hausordens von Hohenzollern: Böhnert, Schullehrer zu Marienburg; Jantzen, Schullehrer zu Unter-Laakendorf; — außerdem kamen 36 Allgemeine Ehrenzeichen in der Provinz zur Vertheilung; davon erhielten in Danzig: Bestmann, Meister bei der Gewehrfabrik; Hammer, Büreaudiener; Heppner, Fußgendarm; Herold, Kassendiener; Schiller, Hausdiener.

— Das Januarheft des Centralblattes für die Unterrichts-Verwaltung enthält u. A. eine noch am 21. November v. J. von Herrn v. Mühler unterzeichnete Verfügung, daß, obwohl Juden zu Mitgliedern der städtischen Schul-Deputationen gewählt werden können, sie doch nicht in den „Vorstand einer christlichen Schule" eintreten sollen, weil der „Vorstand" einer einzelnen Schule mit der Befriedigung des Schulbedürfnisses für eine bestimmte Klasse von Staats-Angehörigen gar nichts zu thun hat. Seine Aufgabe erschöpft sich in der Sorge für die ihm anvertraute bestimmte Schule. Ist diese eine christliche, so hat ein Jude auch in ihrem Vorstande keine Stelle.

* Wir erhalten aus Thorn folgende weitere Zuschrift in Betreff der Säcularfeier: „Schneller als es beim Schlusse des letzten Berichtes zu erwarten war, sind die in demselben erwähnten, denen des Central-Comité's entgegen stehenden Ansichten und Pläne über die Säcularfeier specialisirt hervorgetreten und dadurch mittheilbar geworden. Die für den Kreis Thorn einschließlich der Stadt selbst aufgestellten Entwürfe lauten dahin: Es sollen die von der Stadt und dem Kreise aufgebrachten Beiträge hauptsächlich in und für Kreis und Stadt verwendet werden, dem Central-Comité aber nur ein noch näher zu bestimmender Theil der aus der Stadt und dem Kreise einkommenden Gelder zur Deckung allgemeiner Kosten zufließen; wie groß dieser Antheil zu bemessen sei, darüber sind die Urheber des Gegenplanes selbst noch nicht einig, namentlich über die Vorfrage nicht, nämlich ob von vorne herein ein bestimmter Theil der Festbeiträge (⅛, ⅙, ¼) für das Central-Comité zurückgelegt, oder diesem nur das zur Verfügung gestellt werden soll, was nicht in Stadt und Kreis selbst verbraucht wird. Für die Veranstaltung der Feier innerhalb des Kreises ist folgendes Programm im Allgemeinen entworfen. Es soll eine freiwillige Besteuerung aller Schichten der Gesellschaft veranlaßt werden und zwar nach dem Maßstabe der Klassensteuer, so daß auch von der untersten Stufe des Besitzes und Einkommens Beiträge erhoben würden; es soll dies geschehen, weil die Leistung eines Beitrages auch zugleich ein Interesse für die Feier erweckt und zu Erörterungen über die Bedeutung derselben anregt. Man hofft auf diese Weise eine Geldsumme zusammenzubringen, die nicht nur für die Feier des Ereignisses in den Grenzen des Thorner Kreises ausreicht, sondern die Leiter und Unternehmer auch in den Stand setzt, den Anforderungen des Central-Comités — soweit sie von ihnen als berechtigt anerkannt werden — völlig zu entsprechen. Das aus den gehofften allgemeinen Beiträgen einkommende Geld soll nun verwendet werden erstens zur Bestreitung des Honorars, der Druck- und Papierkosten für eine in deutscher und polnischer Sprache abzufassende Broschüre von etwa 2 Bogen, in welcher die reichen Segnungen der preußischen Verwaltung namentlich im Vergleich mit dem früheren polnischen Regiment auch dem einfachsten Landmann faßlich auseinandergesetzt werden, in welcher also namentlich der Gewinn hervorgehoben wird, welcher durch die preußische Gesetzgebung und Ordnung dem gemeinen Mann zu Theil geworden ist, und welchen zu erlangen er bei Fortdauer der polnischen Adelswirthschaft niemals hätte hoffen können; demnächst zur Anfertigung einer Medaille aus einem billigen Metall zum Gedächtniß der Säcularfeier. Schrift und Denkmünze sollen dann bei den im Laufe des Sommers oder im Frühherbst an möglichst vielen Orten des Kreises zu veranstaltenden Festen und Feierlichkeiten verwendet werden, und zwar sollen bei diesen nicht blos in den Städten, sondern auch in den größeren Dörfern Ansprachen und Vorträge — natürlich in möglichst populärer Fassung — gehalten, einige geeignete Lieder, sei es allgemein, sei es von eingeübten Chören, gesungen, unter die Theilnehmer an diesen Festen die Schrift und die Denkmünze vertheilt und sie dadurch gewissermaßen für die geleisteten Beiträge entschädigt werden. Volks-Vergnügungen werden sich an eine solche Feier leicht anschließen und einrichten lassen. Die Urheber dieses Planes verhehlen sich nicht, daß die Durchführung dieses Entwurfes für die Localfeier auf vielfache Schwierigkeiten stoßen kann und wird, daß insbesondere die Rücksicht auf die gemischte Bevölkerung unserer Gegend und das Bestreben, nationale Gefühle, auch wenn sie mißleitet sind, nicht zu verletzen, Geschick und Vorsicht bei der Veranstaltung der Feier in ländlichen Bezirken erfordert, glauben aber doch, daß bei angemessener und wohlüberlegter Ausführung ihrer Idee, diese mehr auf die Gemüther und die Erkenntniß der Volksmasse wirken werde, als die Beschränkung der Säcularfeier auf einige größere Orte, in denen doch nur diejenigen daran Theil nehmen würden, welche wenigstens über die Bedeutung der Festlichkeiten keine Belehrung und für ihre Gesinnung keine Anregung und Kräftigung bedürfen. Ob die hier aufgetauchte Opposition gegen das Centralcomité sich lebens- und schaffensfähig zeigen und der hier dargelegte Plan durchführbar sein wird, mag vorläufig dahingestellt sein, auf jeden Fall wird die Mittheilung dazu dienen können, sowohl das Centralcomité als die schon vorhandenen oder noch sich bildenden Kreis- und Local-Vereine zu nochmaliger Erwägung der Angelegenheit und der Vorbereitungen anzuregen."

HE. Der Danziger Nautische Verein hat am 19. d.

seine durch die Festzeit unterbrochenen wöchentlichen Vereins-Versammlungen wieder aufgenommen. Zur Discussion stand die „Tagesordnung des am 29., 30. u. 31. d. M. in Berlin stattfindenden vierten Vereinstages des Deutschen Nautischen Vereins: hinsichtlich der Fragen wegen grüner und rother Signallichter und wegen Nebelsignale bezog die Versammlung sich auf ihre früheren Beschlüsse, über welche s. Z. auch an dieser Stelle referirt ist. — Was die Herstellung eines Tiefladegesetzes betrifft, so glaubte die Versammlung, dem Antrage des Vorstandes, diese Frage bis zu ihrer definitiven Erledigung auf jedem Vereinstage zu discutiren, beistimmen zu sollen. — Eben so war man einverstanden mit dem Antrage, Seitens des Deutschen Nautischen Vereins auszusprechen, „daß für Deutschland der Besitz Helgolands aus nautischen Gründen, wegen der Möglichkeit der Errichtung eines Schutzhafens daselbst, höchst wünschenswerth sein würde", und den Vorstand zu beauftragen, eine in diesem Sinne verfaßte Denkschrift auszuarbeiten und dem Reichskanzleramte zu überreichen. — Ein Antrag Elsfleths: „es für wünschenswerth zu erklären, daß mit Dänemark diplomatische Unterhandlungen wegen Auslegung eines Leuchtschiffes bei Hornriff eröffnet werden" wurde unter dem Wunsche acceptirt, daß die Verhandlungen zugleich auf die Errichtung von Leuchtfeuern auf der Süd-Ost-Spitze von Bornholm und auf dem Adlergrunde ausgedehnt werden möchten. — Dem Verlangen nach unausgesetzten internationalen Verhandlungen wegen der Unantastbarkeit des Privateigenthums im Seekrige konnte die Versammlung gleichfalls nur zustimmen, wie sie endlich auch die Anträge von Elsfleth: „Es ist im Interesse der Schifffahrt geboten, an den vornehmsten Hafenplätzen Zeitbälle zu errichten", und von Memel und Stettin: „Es ist der Uebelstand, daß in England nach Gewicht eingenommene Kohlenladungen in deutschen Häfen nach Maaß abgeliefert werden müssen, abzuschaffen" acceptirte.

Nicht einverstanden mit den Anträgen des Vorstandes des Deutschen Nautischen Vereins war man indeß bei der 9. Nummer der Tagesordnung, betr. die Einrichtung einer Reichs-Oberseebehörde und von Schifffahrts-Kammern. Zur Instruction der diesseitigen Deputirten wurde beschlossen, daß die detaillirten Vorschläge des Vorstandes abzulehnen und durch den Antrag zu ersetzen seien, die vornehmsten Angelegenheiten der Handelsschifffahrt, als namentlich das Leuchtfeuer-, Tonnen- und Bakenwesen, Seemannsordnung, Strandungsordnung, Musterungswesen 2c., sobald als möglich der Gesetzgebung und Verwaltung des Reiches zu unterstellen. Damit würde zugleich der Antrag Nr. 10: „Der Deutsche Nautische Verein ist der Ansicht, daß nur der Erlaß einer allgemeinen deutschen Strandungsordnung den hier und da bestehenden Mißbräuchen Abhilfe verschaffen kann, und daß die Behauptung, dem ständen provinzielle Ungleichheiten entgegen, der Begründung entbehrt" erledigt sein. — Antrag No. 11 lautet: „Der Verein wünscht, daß recht bald eine Revision des fünften Buchs des Allgemeinen Deutschen Handels-Gesetzbuches vorgenommen werde. Dieselbe ist besonders nothwendig in Bezug auf das Bergungsverfahren und die Bestimmungen wegen der Heuer der Seeleute bei Totalverlust des Schiffes, so lange nicht eine Allg. Deutsche Seemannsordnung und Deutsche Strandungsordnung Abhilfe geschafft hat"; ferner Antrag Nr. 12: „Eine neue Auslothung der Nordsee und die Ausgabe einer neuen Nordseekarte ist sehr wünschenswerth". Die Versammlung schloß sich beiden Anträgen an. — Für Nr. 13 „Nord-Ostseecanal" empfahl man in Rücksicht auf die letzten Erklärungen des Reichskanzlers Uebergang zur Tagesordnung; die Versammlung hielt es, entgegen dem vorliegenden Antrage, für unthunlich, sich Seitens des Deutschen Nautischen Vereins schon jetzt für eine bestimmte Linie des projectirten Canals auszusprechen. — Die Gründung einer allgemeinen deutschen Seemannskasse endlich wurde gemäß dem Antrage Elsfleth befürwortet. — Am nächsten Dienstage sollen in einer außerordentlichen Vereinsversammlung zwei Deputirte zum Vereinstage gewählt werden.

* Gestern fand eine Versammlung des Ortsverbandes der hiesigen Ortsvereine statt. Der Zweck derselben war eine Besprechung 1) über den Strike der hiesigen Reifschläger, 2) über die Bildung von Schieds- und Einigungsämtern. Ueber den ersten Gegenstand referirte Herr Timm und theilte mit, daß die Arbeitseinstellung ihr Ende erreicht habe, da eine Einigung mit den Meistern dahin erzielt sei, daß sie den Gesellen eine Zulage von 2½ Sgr täglich und von 3 ₰ bei Ueberstundenarbeit bewilligen, so daß fortan der Arbeitslohn im Winter für die Arbeitszeit von 7 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends 19 Sgr. und im Sommer für die Arbeitszeit von 6 bis 6 Uhr 22 Sgr beträgt, während für jede Ueberstunde 2 Sgr. 3 ₰ gezahlt wird. Ein Antrag, aus dem Reservefonds des Ortsverbandes ein Anlehen der Reifschläger, welches dieselben im Betrage von 12 Rℓ. während ihres Strikes aus der Reifschläger-Krankenkasse entnommen haben, zu ersetzen, wurde angenommen. — In einem hierauf folgenden Vortrage über die Bildung von Schieds- und Einigungsämtern und der sich daran anschließenden Diskussion wurde es allgemein beklagt, daß die Herrn Arbeitgeber sich den Arbeitnehmern gegenüber so abweisend verhielten und daß dieselben sich stets von den Versammlungen, trotzdem sie speziell eingeladen, fern hielten. Da man jedoch die Hoffnung nicht aufgeben dürfe, daß die Arbeitgeber doch endlich den zeitgemäßen Bestrebungen der Arbeitnehmer gegenüber sich entgegenkommender zeigen würden, wurde beschlossen, daß jeder der hiesigen Ortsvereine in seinem Berufszweige ein solches Einigungsamt anstreben solle. Ferner wurde der Vorstand des Ortsverbandes aufgefordert, im Laufe des nächsten Monats, in welchem der Anwalt der deutschen Gewerkvereine, Dr. Max Hirsch, unsere Provinz bereisen und auch nach Danzig kommen will, eine große Versammlung in das Schützenhaus zu berufen, damit Herr Hirsch in dieser Versammlung, zu welcher sich hoffentlich auch viele Arbeitgeber einfinden würden, für die Bildung der Schieds- und Einigungsämter wirken könne.

* Die Bark „Commerce" (frühere „Cölestine"), Capitän Zaborowsky, welche allgemein für verloren gehalten wurde, ist nach beinahe fünfmonatlicher Reise glücklich von London in Philadelphia mit einer Ladung Eisenbahnschienen angekommen.

* Zum besseren Schutze der auf der Weichsel zwischen der Plehnendorfer Schleuse und dem Dorfe Weichselmünde lagernden Güter ist vom Ministerium resp. der K. Regierung eine Vermehrung der Strompolizei-Beamten auf dieser Strecke angeordnet und der Chef der Landgendarmerie angewiesen worden, zwei Hilfs-Fußgendarmen, welche in dem Dorfe Krakau und in Ganskrug stationirt und dem hiesigen Polizei-Präsidium unterstellt werden sollen, für diesen Dienst zu commandiren.

* [Statistik.] Vom 12. Jan. bis incl. 18. Jan. sind geboren (excl. Todtgeburten) 38 Knaben, 31 Mädchen, Summa 69; gestorben 30 männl., 43 weibl., Summa 73. Todtgeboren 5 Knaben, 1 Mädchen. Dem Alter nach starben und zwar: unter 1 Jahr 16, von 1—5 Jahre 12, 11—20 Jahre 1, 21—30 Jahre 7, 31—50 Jahre 19, 51—70 Jahre 11, über 70 Jahre 7. Den hauptsächlichsten Krankheiten nach starben: an Lebensschwäche bald nach der Geburt 4, an Krämpfen und Krampfkrankheiten 5 Kind., an Durchfall und Brechdurchfall 3 Kind., an Keuchhusten 1 Kind, an Bräune und Diphtheritis 5 Kind., an Pocken 2 Kind., 15 Erw., an Unterleibstyphus 3 Erw., an Flecktyphus 1 Erw., an Wochenbettfieber 1, an Schwindsucht (Phthisis) 3 Erw., an organischen Herzkrankheiten 1 Erw., an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 3 Kind., 4 Erw., an Entzündung des Unterleibs 2 Kind., an Gehirnkrankheiten 2 Kind., 4 Erw., an andern entzündlichen Krankheiten 1 Kind, 3 Erw., an andern chronischen Krankheiten 5 Erw., an Altersschwäche 3, in Folge Unglücksfalles 1 Erw., unbekannt 1 Erw.

* [Schwurgerichtsverhandlung am 20. d.] Am 19. Dezember v. J. gerieth der Schulze und Gastwirth Johann Krause aus Neufähr in dem Spechtschen Locale zu Heubude mit dem Hofbesitzer Peter Dirschauer aus Neufähr in einen Wortstreit, in dessen Verfolg Dirschauer von Krause zu Boden gestoßen und der Art verletzt wurde, daß er längere Zeit krank und arbeitsunfähig blieb. In dem in Folge dessen wider Krause eingeleiteten Strafverfahren ist der Fleischermeister Wilhelm Rosenthal als Zeuge vernommen worden und hat am 1. Juni 1871 vor dem hiesigen Gericht die Aussage abgegeben und mit dem Zeugeneide bekräftigt, daß Dirschauer den Krause, nicht dieser Jenen geschlagen habe. Rosenthal steht deshalb unter der Anklage des wissentlichen Meineides. Nach den übereinstimmenden eidlichen Bekundungen, sowohl des Verletzten, Dirschauer, als des Hofbesitzers Johann Gurk, des Gastwirths Eduard Jantzen und des Gastwirthes Otto Nipkow, welche dem gedachten Vorfalle in unmittelbarster Nähe beigewohnt hatten, hat Dirschauer damals weder zuerst noch überhaupt den Krause thätlich angegriffen. Das Motiv, weshalb Rosenthal eine falsche, für den Angeschuldigten Krause günstige Aussage wider besseres Wissen abgegeben, wird von der Anklage aus folgenden Umständen geschlossen: Wenige Tage vor dem Audienztermine kam Rosenthal zu Dirschauer, klagte ihm, daß er in der größten Verlegenheit sei, und bat ihn, ihm 55 Rℓ zu leihen. Dirschauer schlug es ihm indessen ab, da er eine frühere Forderung von 45 Rℓ, ungeachtet vieler Aufforderungen nicht hatte erlangen können. Rosenthal erhob hierauf drohend die Hand gegen ihn, und sagte sich entfernend: „Es soll Ihnen leid thun, daß Sie mir nicht helfen." Er begab sich, wie die verehelichte Dirschauer von mehreren Personen erfahren, in das unweit davon belegene Haus der Krause. Dort hat er offenbar das verlangte Darlehn von Krause erhalten, denn noch am Nachmittag desselbigen Tages erschien er in der Dirschauer'schen Gaststube und sagte zu der verehelichten Dirschauer, als er derselben einen genossenen Schnaps bezahlte: „Sie denken wohl, daß ich kein Geld habe. Sehen Sie, ich habe noch ein Paar 25-Thalerscheine." Hiebei nahm er aus seiner Brieftasche einen oder mehrere Kassenscheine von bläulicher Farbe und dem Aussehen der neuen preußischen 25-Thalerscheine. Rosenthal bestreitet, in dem Audienztermine vom 1. Juni 1871 etwas Unwahres beschworen, und insbesondere kurz vorher von Dirschauer ein Darlehn verlangt zu haben und an demselben Tage in dessen Gastlokal gewesen zu sein und seiner Ehefrau Geldscheine gezeigt zu haben. Wie der Zimmermeister Kresin bezeugt, hat er indeß im Frühjahr 1871 auch diesem seine Geldnoth geklagt, und dabei geäußert: „Dirschauer könne ihm helfen, wolle es aber nicht — dies solle ihm leid thun." Auch hat er in derselben Zeit, und zwar noch vor dem Audienztermine, mit dem Zeugen Bäcker Grüneberg über die Untersuchung gegen Krause gesprochen, und dabei folgende Aeußerung gethan: Dirschauer und Krause sind beide S...., aber so, wie die Sachen jetzt stehen, ist Krause doch noch besser, der giebt, Dirschauer aber giebt nichts." Auf die Frage des Grüneberg, was Krause ihm denn gegeben hätte, machte Rosenthal die Pantomime des Geldzahlens, und als Jener ihn hierauf warnte, sich dadurch nicht zu einem falschen Zeugniß bewegen zu lassen, da noch andere dem Vorfall beigewohnt hätten, sagte Rosenthal: „was gehen mich die Andern an, ich sehe was ich sehe, und die sehen was sie sehen." Krause hat nachweislich sein lebhaftes Interesse für die Angelegenheit des Rosenthal während dessen Untersuchungshaft an den Tag gelegt; er hat dessen Sohn und Frau unterstützt und sich bemüht Zeugen für die Nichtschuld des Rosenthal zu beschaffen. Der Spruch der Geschworenen lautete auf „Schuldig" und der Gerichtshof erkannte auf 18 Monate Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahre und dauernde Zeugnißunfähigkeit.

* Seit gestern Abend 9 Uhr wird der Inspector der chemischen Fabrik der Firma: B. Braune, Herr Perl, vermißt. Heute früh wurden dessen Kleider beim Hafencanal in Neufahrwasser in der Nähe des dortigen Lootsenboothafens vorgefunden, während die Mütze des P. aus dem Wasser aufgefischt wurde.

* Um ihr Sparkassenbuch über 100 Rℓ. vor Dieben zu sichern, übergab die Wittwe Gräp dasselbe dem Schuhmacher Joh. Wilh. Wegner zur Aufbewahrung. Dieser hat jedoch die 100 Rℓ. von der Sparkasse erhoben und sich bis jetzt nicht mehr sehen lassen.

* Der Arbeiter Gradczinski bestieg am Sonnabend das ohne Aufsicht in der Breitgasse stehende Fuhrwerk des Fleischers Makowski aus Guteherberge und suchte mit demselben das Weite. Später bot er Fuhrwerk und Pferd, zusammen ca. 100 Rℓ. werth, in Schidlitz für 10 Rℓ. zum Kauf an, fand aber keinen Käufer und wurde kurze Zeit darauf von der Polizei verhaftet.

* Die Gebrüder Wilh. und Joh. Wensorra aus Schüddelkau und deren Schwester waren am Sonnabend mit ihrem mit zwei Pferden bespannten Wagen auf dem Heimwege, als bei der Lohmühle ein Mann hinter dem Fuhrwerke herlief, welcher verlangte mitgenommen zu werden. Als dies verweigert wurde, warf er mit Steinen nach den Insassen des Wagens, weshalb dieselben anhielten, und abstiegen um den Mann zur Rede zu stellen. Dieser jedoch sprang auf die Gebrüder W. zu, warf den einen zur Erde und bedrohte den andern mit einem offenen Messer, ergriff aber beim Herzukommen Anderer die Flucht. Noch zweimal wurden die Geschwister W. auf ihrer Nachhausefahrt von demselben Manne angefallen und durch Steinwürfe verletzt, ohne daß es gelang, denselben zu ergreifen; es ist jedoch später von der Polizei ermittelt worden, daß es der Arbeiter Olschewski aus Schladahl war.

Aus dem Kreise Marienwerder. Welche merkwürdige Umstimmung das confessionelle Bedürfniß erfährt, wenn der Geldbeutel mitredet, das hat jüngst die Ortschaft Münsterwalde erfahren. Vor etlichen Jahren wurde dort, Dank dem Eifer, den man auf beiden Seiten schürte, durch Gründung einer eigenen katholischen Schule das Simultanverhältniß aufgehoben, und es gingen zur größeren Ehre der confessionellen Unfehlbarkeit die evangelischen Kinder und die katholischen je ihre eigenen Wege. Jetzt beantragte vor Kurzem der evangelische Lehrer krankheitshalber seine Pensionirung oder die Anstellung eines Gehilfen. Beides gefiel der Gemeinde aber nicht, da beides Geld kostet, und da ließ man auf einmal nicht nur die confessionellen, sondern auch, was uns viel wichtiger erscheint, die einfachsten pädagogischen Rücksichten schwinden und machte aus den Schulen, deren jede über 100 Kinder zählt, sogenannte Halbtagsschulen, die beide dem katholischen Lehrer übergeben wurden. Selbst davor zeigte die Gemeinde kein Grauen, daß dieser die evangelischen Kinder in ihrer Harmlosigkeit den Jesuiten in die Hände liefern könne, denn sie beantragte bei der der K. Regierung, daß der katholische Lehrer ermächtigt werde, auch den evangelischen Religionsunterricht zu ertheilen. (G.)

Königsberg, 21. Januar. In der letzten Stadtverordnetensitzung berichtete der Vorsteher über die Angelegenheit, betreffend den Conflict zwischen dem Oberbürgermeister Kieschke und der „Ostpr. Ztg." Hr. Kieschke hatte bekanntlich die strafrechtliche Verfolgung dieser Zeitung wegen eines in der Ausgabe vom 24. October v. J. enthaltenen Lokalreferats beantragt und nachdem ihn der Staatsanwalt zurückgewiesen, den Beschwerdeweg angetreten. Aber auch der Oberstaatsanwalt hat sich nicht veranlaßt gefühlt, das Strafverfahren anzuordnen. Was nun die behauptete Beleidigung zweier nicht namhaft gemachter Stadtverordneter anbetreffe, so könne eine Verfolgung wegen Beleidigung nur auf directen Antrag entweder des Beleidigten selbst oder dessen amtlichen Vorgesetzten eingeleitet werden. Der Oberstaatsanwalt habe ausgeführt, daß der Oberbürgermeister nicht der amtliche Vorgesetzte jener ungenannten Stadtverordneten ist. Der Magistrat habe hierauf noch versucht, durch die verantwortliche Vernehmung des Stadtbaumeisters Friedrich Klarheit in die Sache zu bringen; dessen Aussagen ständen aber in ganz entschiedenem Widerspruche mit den des Stadtverordneten Ender. Da die beiden Herren ohne Zeugen conferirt hätten, so sei die Sache nicht aufzuhellen. Der Magistrat erklärte, nunmehr von weiteren Schritten Abstand nehmen zu wollen. Die Stadtverordnetenversammlung habe das damals schon gethan, indem sie Tagesordnung beschloß. So sei denn diese Angelegenheit wohl als beseitigt anzusehen und könne ad acta gehen.

— Die jetzt beendete Revision der Listen der letzten Volkszählung in Königsberg hat folgendes Resultat ergeben: die männliche Bevölkerung bestand aus 53,322, die weibliche aus 58,801, Summa 112,123, incl. 4334 zum Militär gehörigen Personen.

— Es soll höhern Orts nun entschieden sein, einen Theil der Reparaturwerkstätten der Ostbahn nach Insterburg zu verlegen, womit dann natürlich auch der Erbau eines großen Lokomotivschuppens, der Wohngebäude für die Beamten und Arbeiter und die Erweiterung des dortigen Bahnhofes verbunden sein wird.

— In Königsberg wurde dem Studenten der Philosophie, A. Peter aus Gumbinnen, ein Hauptpreis von 100 Rℓ. für die Lösung der Preisaufgabe: „Beschreibung der Pflanzen an einem preußischen Flusse" zuertheilt.

— In voriger Woche sind auf dem frischen Haff bei dem Dorfe Sucase zwei Fischhändler aus dem Kirchdorfe Jungfer, Kr. Elbing, eingebrochen und ertrunken.

Insterburg, 21. Jan. Die beiden Mörder des Wirthen Steiner aus Bludßen sind ermittelt und sammt dem geraubten Fuhrwerk dem Kreisgericht Ragnit eingeliefert. Dieselben hatten die Grenze überschritten und wurden beide auf russischem Gebiet festgenommen.

Goldap. In der am 12. d. stattgehabten Stadtverordneten-Sitzung ist die Aufhebung des Schulgeldes in der hiesigen Volksschule beschlossen worden. Eben so ist in derselben Sitzung der schon früher hier gefaßte Beschluß, die Aufbesserung der städtischen Lehrergehälter betr., dahin zur Ausführung gelangt, daß den Lehrern eine Gehaltszulage von durchschnittlich ca. 12½ % ihres früheren Gehalts bewilligt wurde. (K. H. Z.)

— Aus dem Kreise Angerburg wird dem „B. u. Bfd." geschrieben: „Der Beschluß des Reichstages: „gegen den Landrath des Angerburger Kreises, Baron von Salmuth, die strafrechtliche Verfolgung einzuleiten" läßt noch immer auf seine Ausführung warten. Die Folge davon ist, daß die Mitglieder der Kreiscommissionen, insofern nicht das Gesammtinteresse des Kreises berührt wird, sich weigern, unter dem Vorsitz des Landraths zu arbeiten; so ist bis heute die Einschätzung zur Einkommensteuer trotz mehrfach anberaumter Termine noch nicht erfolgt. Da die wirklichen Mitglieder zu den Terminen erschienen und zu Protokoll erklärten, daß sie unter dem Vorsitz des Landraths nicht arbeiten, so wird derselbe es jetzt mit den Stellvertretern versuchen; ob es ihm da mehr glücken wird, bleibt dahingestellt."

Lyck, 19. Jan. Im vorigen Jahre hatte das Cultusministerium auf Ansuchen des evangelischen Oberkirchenraths verfügt, daß an dem hiesigen Gymnasium ein fakultativer Unterricht in der polnischen Sprache eingerichtet werde. Seit Neujahr ertheilt nun diesen Unterricht der hiesige Prediger Wolfram, und haben sich bisher schon eine beträchtliche Schülerzahl zur Theilnahme gemeldet. (P.-L. Z.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Januar. Angekommen 4 Uhr — Min.

		Crs. v. 20.			Crs. v. 20.
Weizen Jan.	79	79	Preuß. 5pCt. Anl	100 5/8	100 4/8
April-Mai	80	80	Preuß. Pr.-Anl.	120 2/8	120 2/8
Rogg. matt			3½pCt. Pfdbr.	83 2/8	83 2/8
Regul.-Preis	fehlt	56 4/8	4pCt. wpr. do.	94	93 6/8
Jan. . . .	56 3/8	56 3/8	4½ pCt. do. do.	99 4/8	99 5/8
April-Mai	56 4/8	56 5/8	Lombarden . . .	126 6/8	125 2/8
Petroleum,			Rumänier	47	46 7/8
Jan. 200#	12 20/24	12 18/24	Amerikaner . . .	97	97
Rüböl 200#	27⅞	27¾	Oester. Banknoten	87⅛	87 1/16
Spir. fester			Russ. Banknoten	83 2/8	83 2/8
Jan. . . .	23 26	23 24	do. 1864r Pr.-Anl.	130 2/8	130 2/8
April-Mai	24 8	24 4	Italiener	66⅝	66
Nord. Schatzanw.	fehlt	fehlt	Franzosen, gest. .	240 1/4	239 4/8
Nord. Bundesan.	100 5/8	100 5/8	Wechselcours Lon.	—	6.20⅜

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 21. Jan. Effecten-Societät. Wiener Wechsel 101⅛, Bundesanleihe 100¼, Mindener Loose 98¾, Papierrente 54⅜, Silberrente 63⅞, Amerikaner de 1882 96⅜, Türken 49½, Creditactien 356½, Darmstädter Bankactien 487½, Staatsbahn 420, Lombarden 219, Böhm. Westbahn 271, Galizier 270, Nordwestbahn 228, Elisabethbahn 250½, Hessische Ludwigsbahn 190, Kurhessische Loose 68½, Bayersche Prämienanleihe 116⅞, Bayersche Militäranleihe 100⅜, Bayersche Eisenbahnanleihe 100⅜, Badische Prämienanleihe 115, Neue Badische 103½, 1860er Loose 94⅜, 1864er Loose 152½, Ruff. Bodencredit 94½, Neue Russen 89½, Berliner Bankverein 121, Frankf. Bankverein 130, Frankf. Wechslerbank 110, Leipziger Vereinsbank 108, Prov.-Discontogesellschaft 139, Brüsseler Bank 109⅞, Oesterr.-deutsche Bankactien 117, Ital.-deutsche Bank 103, Ungarische Loose 116½, Raab-Grazer Loose 85, Kansas 88⅞, Rockford 43½, South Eastern-Prioritäten 81⅞. Schluß matt. Nach Schluß der Börse: Creditactien 356¼, Staatsbahn 419½, 1860er Loose 94⅞, Lombarden 219½. — Auf Gotthard-Bahn sind 500 Millionen gezeichnet.

Wien, 21. Januar. Privatverkehr. (Schluß.) Creditactien 350, 30, Staatsbahn 413, 00, 1860er Loose 108, 75, 1864er Loose 150, 50, Galizier 264, 25, Anglo-Austria 349, 00, Franco-Austria 137, 50, Unionsbank 297, 00, Lombarden 215, 30, Silberrente 73, 10, Napoleons 9, 16. Schluß matter.

Bremen, 20. Januar. Petroleum ruhig, Standard white loco 5 13/24.

London, 20. Januar. [Schluß-Course.] Consols 92¼. Neue Spanier 32½. Türkische Anleihe de 1865 50⅜. Mexikaner 15. 6% Vereinigte Staaten pr 1882 92¼. Italienische 5% Rente 65⅞. Lombarden 18⅜. 5% Russen de 1822 93⅞. 6% Türken de 1869 59 1/16. Silber 61⅛. Norddeutsche Schatzscheine 101⅞. Französische Anleihe Morgan 98 1/16. — Uebermorgen werden hier die Actien des ersten englischen Bank- und Wechslergeschäftes eingeführt. Das Actienkapital beträgt 1 Mill. Pfd. St., wovon zunächst die Hälfte emittirt wird. Die Einführung in Berlin erfolgt durch den Berliner Bankverein. — Die Presse bespricht das Unternehmen günstig.

Liverpool, 20. Januar. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 15,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 5000 Ballen. — Middling Orleans 10⅞, middling amerikanische 10⅝, fair Dhollerah 8 15/16, middling fair Dhollerah 7½, good middling Dhollerah 7⅛, middl. Dhollerah 6½, Bengal 6⅜, New fair Oomra 8 13/16, good fair Oomra 8½, Pernam 10⅜, Smyrna 8⅝, Egyptische 11. Dhollerah April-Mai-Verschiffung 8⅛. — Fest.

Paris, 20. Januar. (Schluß-Course.) 3% Rente 56, 32½. Neueste 5% Anleihe 91, 22½. Anleihe Morgan 507, 50. Italienische 5% Rente 67,55. Italienische Tabaks-Obligationen 470,00. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien (gestempelt) 912,50. Oesterreichische neue 863, 75. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 480, 00. Lombardische Prioritäten 252,00. Türken de 1865 52, 55. Türken de 1869 309, 50. 6% Vereinigte Staaten pr 1882 (ungest.) 105, 81. — Höchster Cours der Rente 56, 35, niedrigster 56, 05. Goldagio 8¼. Besser.

Paris, 20. Januar. Productenmarkt. Rüböl weichend, pr Januar 106, 50, pr März-April 106,00, pr Mai-August 104, 50. Mehl matt, pr Jan. 78, 50, pr März-April 80, 00, pr Mai-August 79, 00. Spiritus pr Januar 55, 50. — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 20. Januar. Getreidemarkt. Weizen ruhig, dänischer 35½. Roggen matt, Galatzer 20. Hafer behauptet, inländischer 16. Gerste matt, französische 19½. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 47½ bez. und Br., pr Januar 47 bez. und Br., pr Februar 47 Br., pr März 47 Br. — Ruhig.

New-York, 20. Jan. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109¼, Goldagio 9½, Bonds de 1882 110⅞, Bonds neue, 110½, Bonds de 1865 112½, Bonds de 1904 110⅞, Eriebahn 33, Illinois 130, Baumwolle 22½, Mehl 7D. 00C., Raff. Petroleum in Newyork pr Gallon von 6½ Pfd. 23¼, do. in Philadelphia 22, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 22. Januar.

Weizen loco pr Tonne von 2000# schleppend, Preise schwach behauptet,

fein glasig und weiß	127-132#	Rℓ 81-86 Br.	
hochbunt	127-132#	„ 79-82 „	77-83 Rℓ bezahlt.
hellbunt	125-130#	„ 76-80 „	
bunt	125-130#	„ 74-78 „	
roth	128-134#	„ 75-79 „	
ordinair	120-125#	„ 66-70 „	

Regulirungspreis für 126# bunt lieferbar 78 Rℓ.
Auf Lieferung für 126ℓℓ. lieferbar pr April-Mai 78 Rℓ bez., 78½ Rℓ. Br.

Roggen loco pr Tonne von 2000# matt, 118—126ℓℓ. 50—54½ Rℓ bez.
Regulirungspreis für 120# lieferbar 50 Rℓ., inländischer 51½ Rℓ bez.
Auf Lieferung für 120ℓℓ. lieferbar pr Mai-Juni 53½ Rℓ Br., 53 Rℓ Gd., pr April-Mai 52½ Rℓ Gd.

Gerste loco pr Tonne von 2000ℓℓ. flau, große 107—110ℓℓ. 45—48⅜ Rℓ bz.

Erbsen loco pr Tonne von 2000ℓℓ. niedriger, weiße Koch- 46½—47½ Rℓ bez.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6. 20⅜ Br. Hamburg kurz 150¼ Gd., do. 2 Monat 149½ Gd. Amsterdam kurz 141⅛ Gd., do. 2 Monat 141⅛ Gd. 3½% preußische Staats-Schuldscheine 89 Gd. 5% Norddeutsche Bundes-Anleihe 100¾ Br. 5% Danziger Stadtobligationen 102½ Br. 3½% westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftliche 83 Gd., 4% do. do. 93⅞ Br., 4½ % do. do. 99⅞ Br., 5% do. do. 104 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 6% Amerikaner 97⅛ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 22. Januar.

Weizenmarkt: langsamer Verkauf zu vorwöchentlichen Preisen. Zu notiren: für ordinair und bunt 120—123ℓℓ. von 70—73 Rℓ, roth 126 bis 132# von 75—78 Rℓ, hell- und hochbunt glasig 125/127—130/32 ℓℓ. von 78/80—81, 82 Rℓ, 133ℓℓ. 83 Rℓ, weiß 126/127 bis 130—132ℓℓ. von 82—83—84 Rℓ pr 2000ℓℓ.
Roggen flau, 120—125ℓℓ. von 51—53½ Rℓ pr 2000ℓℓ.
Gerste, kleine 102/3—108/10ℓℓ. von 43/44—45/46 Rℓ, große 108—113/114 ℓℓ. von 45/46—48/50 Rℓ pr 2000 ℓℓ.
Erbsen nach Qualität von 47—49 Rℓ pr 2000ℓℓ.
Hafer nach Qual. von 41—42/43 Rℓ pr 2000ℓℓ.
Spiritus nicht gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und feucht. — Wind: SO.

Weizen loco wurde heute wenig beachtet, und war der Verkauf umgesetzter 120 Tonnen sehr schwerfällig; Preise gegen Sonnabend schwach behauptet. Bezahlt für bunt 126ℓℓ. 77 Rℓ, 127# 78 Rℓ, hellbunt 123ℓℓ. 78 Rℓ, hochbunt und glasig 126/27, 128/29ℓℓ. 80, 80½, 81 Rℓ, weiß 126ℓℓ., 128ℓℓ. 81½ Rℓ, extra 128ℓℓ. 83 Rℓ pr Tonne. Termine stille, 126ℓℓ. bunt April-Mai 78 Rℓ bez., 78½ Rℓ Gd. Regulirungspreis bunt 126ℓℓ. 78 Rℓ. Roggen loco flau, 118ℓℓ. 50 Rℓ, 120ℓℓ. 51 Rℓ, 122ℓℓ. 52½ Rℓ, 126ℓℓ. 54½ Rℓ pr Tonne bezahlt und wurden 35 Tonnen verkauft. Termine geschäftslos. 120ℓℓ. April-Mai 52½ Rℓ Gd., inländischer 120# April-Mai 54 Rℓ Br., 53 Rℓ Gd., 120ℓℓ. Mai-Juni 53½ Rℓ Br., 53 Rℓ. Gd. Regulirungspreis 120ℓℓ. 50 Rℓ, inländischer 120ℓℓ. 51½ Rℓ — Gerste loco flau, große 107ℓℓ. 45 Rℓ, bessere und 110ℓℓ. 48⅜ Rℓ pr Tonne bezahlt. — Erbsen loco billiger, Koch- zu 46½, bessere 47, 47½, 47½ Rℓ pr Tonne verkauft. — Spiritus loco nicht zugeführt.

Butter.

Berlin, 19. Januar. (Bank- u. H.-Ztg.) [Gebr. Gause.] Feine und feinste Mecklenburger Butter 37—39 Rℓ., do. Priegnitzer und Vorpommersche 33—38 Rℓ, Pommersche 29—32 Rℓ, Netzbrücher, Niederunger 28—30 Rℓ, Preußische, Littauer 27½—29 Rℓ, Schlesische 28—32 Rℓ, Galizische 25—27 Rℓ, Böhmische, Mährische 27½—30 Rℓ, Thüringer, Hessische 31—34 Rℓ, Bayerische 28—33 Rℓ, diverse Sorten feine Amts- und Pächterbutter 10—11 Sgr pr ℓℓ. — Schmalz sehr fest, prima Pester Stadtwaare 23 Rℓ, prima amerik. 20½—20 Rℓ pr Ctr., transito je 2 Rℓ pr Ctr. billiger. — Pflaumenmuß, wenig Geschäft, bestes türkisches 8 Rℓ pr Ctr., schlesisches 7½ Rℓ pr Ctr.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 21. Januar. Wind SSO.
Angekommen: Marshall, Fido (SD.), Riga, Hanf und Bretter (hier-zuzuladen).
Den 22. Januar. Wind: S. z. O.
Nichts in Sicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
21	12	336,04	+ 0,9	WSW., mäßig, trüb u. bed.
22	9	337,54	— 0,8	S., schwach, trüb u. neblig.
	12	336,94	0,0	S., do. do.

Fondsbörse.

Berlin, 20. Jan.

Berl.-Anh. E.-B.	255½ B	St.-Pr.-Anl. 1855	120½ bz
Berlin-Hamburg	174 bz G	Danz. Hyp.-Pfdb.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb.	229¾ bz	Danz. Stadt-Anl.	102 B
Berlin-Stettin	178 bz G	Ostpr. Pfdb. 3½%	84⅛ G
Cöln-Mindener	192-½-3½ b	Berl. Pfdbr. 4½%	99⅞ bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	222½ bz G	Pommer. 3½% do.	83⅞ bz
do. Lit. B.	195½ bz G	Pos. do. neue 4%	94⅛ G
Ostp. Südb. S.-P.	72 bz G	Westpr. do. 3½%	83⅞ bz
Oester. Silb. Rent.	63⅞ bz	do. do. 4%	93⅞ G
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	75⅞ bz	do. do. 4½%	99⅞ bz
Cert. Litt. A. 300 fl.	93 bz	Pomm. Rentenbr.	97⅛ B
Part.-Obl. 500 fl.	102⅞ B	Preuss. do.	95⅛ bz G
Deutsch. B.-Anl.	100⅜ bz	Preuss. Bank	213⅛ bz B
5jähr. Schatzsch.	— —	Danz. Privatb.	115⅛ B
do. in Liv.-Sterl.	— —	Königsb. do.	117½ G
Consolidirte Anl.	100⅛ bz	Magdeb. do.	108 B
Freiw. Anleihe	100⅛ G	Disc.-Com. abg.	219 bz B
Staatsschuldsch.	89¼ bz	Amerik. rück. 82	97 bz

Wechselcours.

Amsterdam kurz	141⅛ bz	Wien öst. W. 8 T.	87 bz
do. 2 Mon.	141⅛ bz	Wien öst. W. 2 M.	86 bz
Hamburg kurz	150¼ bz	Frankfurt a. M.	
do. 2 Mon.	149¾ bz	südd. Währ. 2 M.	56 22 G
London 3 Mon.	6. 20⅜ bz	Petersburg 3 W.	91⅛ bz
Paris 10 Tag	78⅜ bz	Warschau 8 T.	82⅜ bz

Engros-Salzlager in Säcken

bestehend in

Koch-Salz, Tafel-Salz und Vieh-Salz

im Speicher

der Cardinal.

Danzig, Milchkannengasse No. 5.

Danzig, Milchkannengasse No. 5.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Vormittag 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Lück**, von einem muntern Söhnchen glücklich entbunden.

Danzig, den 21. Januar 1872.

(1148) **Wilh. Herrmann.**

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Johanna Charlotte** mit Herrn **Gustav Adolph Schweers**, zeigen wir ergebenst an.

Danzig, den 22. Januar 1872.

J. E. Harnack, Zimmermeister, nebst Frau.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Amanda** mit dem Königlichen Domainen-Polizeiamts-Verwalter Herrn **August Kuntze** in Pelplin zeige hierdurch ergebenst an.

Pommey, den 21. Januar 1872.

Susanna Böhm Wwe.

Freitag, den 19. Januar, Abends 9 Uhr, endete nach langem Leiden das Leben meines theuren Mannes, unsers innig geliebten Vaters, Sohnes, Brudes u. Schwagers, des Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht-Secretairs

Hugo Wolff

in seinem 49. Lebensjahre.

Dieses zeigen wir statt jeder besonderen Meldung tief betrübt an.

Danzig, 22. Januar 1872.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. d. Mts., Morgens 9 Uhr vom Leichenhause zu Heil. Leichnam statt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von

400 Stück Erdkarren

soll in öffentlicher Submission vergeben werden; ich habe zu diesem Zweck auf

Sonnabend, den 3. Februar a. c.,

Vormittags 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer einen Termin anberaumt, zu welchem ich mit dem Bemerken einlade, daß die Offerten mit der Aufschrift: „Offerte, betreffend die Lieferung von Erdkarren" vor Beginn des Termins eingereicht sein müssen und daß die Bedingungen vorher zur Einsicht ausliegen. Eine Probekarre ist ebenfalls zur Ansicht ausgestellt.

Neufahrwasser, den 19. Januar 1872.

Der Hafen-Bau-Inspector.

Fr. Schwabe.

Die Personen-Beförderung zwischen hier und Praust und umgekehrt, wird von heute durch eine 12sitzige Journaliere stattfinden.

Gr. Zünder, 22. Jan. 1872.

(1156) **T. Mix.**

Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren befördern nach Berlin

Retzlaff & Pfahlmer.

Neue Façons zur gefälligen Ansicht. (1180)

Cotillon-Orden,

das Neueste in dieser Saison, von 2½ Sgr. bis 2 Thlr. pro Dutzend, empfiehlt die Papierhandlung von

Wilhelm Homann,

Langgasse No. 4, Eingang Gerbergasse.

☞ Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt. (857)

Flaschen-Bier-Niederlage.

Bayerisch-Bier

aus den Brauereien der Herren Durand und Kämmerer, à Flasche 1 Sgr.,

Putziger Bier

à Flasche 1 Sgr., 3 Flaschen 2½ Sgr.,

Königsberger Bier

à Flasche 1½ Sgr.,

Danziger Porter,

à Flasche 2 Sgr.

(bei Abnahme von 12 Flaschen frei ins Haus)

empfiehlt

E. F. Sontowski,

Hausthor 5.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt in allen Längen

W. D. Löschmann,

Kohlenmarkt 3.

Vogelkäfige

in größter Auswahl empfiehlt

Wilh. Sanio.

Ein fetter Bulle

steht zum Verkauf in Gerdin bei Dirschau.

Von heute ab verkaufen die unterzeichneten Brauereien das Hectoliter Bairisch Bier für Sechs Thaler und das Hectoliter Putziger und Weißbier für Vier Thaler.

Danzig, den 20. Januar 1872.

v. Puttkammer, vorm. O. F. Drewke. **P. F. Eissenhardt.**
P. Kilp. H. W. Mayer. P. F. A. Steiff.
J. Witt.

Unterzeichnete verkaufen ebenfalls
Bairischbier 6 Thlr. pro Hectoliter,
Putziger, Weiß- u. Braunbier 4 Thlr. pro Hectoliter.

Franz Durand, Hundegasse No. 7 u. 8. **Richard Fischer**, Neufahrwasser.

Franz Bluhm, Jopengasse 31,

empfiehlt seinen

Salon zum Haarschneiden, Frisiren u. Rasiren

Fabrik und Lager

künstlicher Haararbeiten für Herren und Damen,
als: **Perücken, Toupets, Zöpfe, Chignons, Scheitel, Rollen.**

Franz Bluhm, Jopengasse 31.

Pferdedecken

bester Qualität empfiehlt billigst

F. W. Puttkammer.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

Ausverkauf

meines ganzen Waarenlagers zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Namentlich empfehle noch eine Partie Herrenstiefel sowie Morgenschuhe für Herren und Damen.

Heinrich Schaepe sen.,

(1173) Wollwebergasse No. 7

Vorzügl. direct bezogene Ungarweine,

besonders:

Ruster-Ausbr. à 17½ u. 22½ Sgr.
Muscat ff. à 25 Sgr.
Carlowitzer u. Ménescher Ausbr. 21 Sgr. pr. Orig.-Flasche
Tokayer à 27½ Sgr. und 1 Thlr.

empfiehlt

Otto Lindemann, Danzig,

Ziegengasse 1.

Große geräucherte Maränen,

u. Aale, best. fetten Räucherlachs, Neunaugen in 1/1 u. 1/2 Schockfässern, mar. Lachs u. Aaal, russ. Sardinen, Kräuter-Anchovis, **Perlcaviar**, Hummern i. Blechdosen, sowie **frische Fische**, als: Lachse, Seezander, große Hechte u. Bressen, Karpfen, große Seebarse, Dorsche etc., versendet prompt unter Nachnahme **Brunzen's** Seefisch-Handlung, Fischmarkt 38.

Feinste Weizen-Strahlen-Stärke u. Kölner Patent-Stärke billigst, **Talgkern-Seife**, 8 Pfd. 1 Thlr., empfiehlt

G. A. Gehrt, Fleischergasse 87.

Himbeersaft, neue Sendung, empfiehlt zu Limonaden und Saucen in verschiedenen Füllungen und ausgewogen pro Pfd. 7½ Sgr.

G. A. Gehrt, Fleischergasse No. 87.

Pflaumen,

Catharinen, Türkische, Steyrische, Böhmische
7 ℔., 9 ℔., 11 ℔., 13 ℔.
für 1 Thlr., **geschältes Backobst u. saure Kirschen, beste Schlesische Pflaumenkreide und Kirschmus** empfiehlt

G. A. Gehrt. Fleischergasse 87.

Tischbutter, à Pfund 10 Sgr., empfiehlt

E. F. Sontowski,

Hausthor No. 5.

Kapitalien

hat in größeren Posten gegen sichere, ländliche Hypotheken, kündbar und unkündbar und bei entsprechender Grundsteuer à 5% Zinsen zu begeben Theodor Tesmer, Langgasse 29. — Hauptagent der Preußischen Hypotheken-Actien-Bank.

Hypotheken-Kapitalien

gegen mäßige Zinsen ohne Amortisation gewährt

die Haupt-Agentur

der Allgemeinen Renten-Anstalt

Rob. Knoch & Co., Jopengasse No. 60.

Die ungeheure Nachfrage, welcher sich unsere Reductionsuhren zu erfreuen haben, bedingen eine schleunige Anfertigung und dadurch Vertheuerung der Herstellung. Hierdurch, wie durch die Preiserhöhung aller Materialien, sehen wir uns veranlaßt, den bisher von uns bestimmten Détail-Verkaufspreis von 6 Sgr. auf 7½ Sgr. zu erhöhen. Wiederverkäufern gewähren wir 25 % Rabatt und wollen diese Herren sich in Danzig an Herrn **L. Lange**, Verhold'schegasse No. 2, wenden, der allein daselbst ein Commissionslager von uns hat.

Verlag von **C. Unverferth & Bruhns** in Elbing.

Kohlenverkauf nach Gewicht

Von heute ab verkaufe ich Kaminkohlen auch nach Gewicht und zwar:

zu **12 Sgr.** pro Ctr. = 50 Kilo franco Haus bei Entnahme von 15 Ctr. und darüber,

und **12½ Sgr.** pr. Ctr. franco Haus bei Entnahme von klein. Quantitäten.

Benno Loche, Hundegasse No. 60.

Feinste Tischbutter,

à Pfd. 10, 11 und 12 Sgr. empfiehlt

Gustav Henning,

Altst. Graben No. 108.

Den Rest pomm. Gänse-brüste verkaufe à Pfd. 10 Sgr.

Gustav Henning, Altst. Gr. 108.

Pommersche Gänsebrüste, pr. Stück 20 und 25 Sgr., sowie einen kleinen Rest saure Kirschen, pro Ctr. 6 Thlr. empfiehlt

Magnus Bradtke.

Ungeschältes Obst, pr. Pfund 2 Sgr., empfiehlt

Magnus Bradtke.

Echten Limburger, wie sehr schönen Remondour-Käse empfiehlt

Magnus Bradtke,

Ketterhagergasse 7.

Bestellungen auf Probsteier Saat-Hafer und Saat-Gerste nimmt an

F. E. Grohte,

(1178) Jopengasse 3.

35. Jopengasse 35.

Richard Lemke's

Friseur-Geschäft

empfiehlt sämmtliche Haar-Artikel in außerordentlich schöner Waare und brillanten Farben zu billigen Preisen.

☞ Frisir-Wolle sehr schön.

Poudre und Character-Perücken, Bärte, Locken u. s. w. zu Maskenbällen, Kämme, Bürsten und Parfümerien.

Damen-Frisuren werden nur elegant ausgeführt.

35. Jopengasse 35.

Weinessigsprit.

Seinen seit fast 40 Jahren unter die besten Fabrikate Altpreußens zu rechnenden Sprit offerirt

Bernhard Braune

in Danzig.

Petroleum-Fässer

kaufen und zahlen die höchsten Preise

Herrmann & Lefeldt.

Reisbier von sehr schöner Qualität empfiehlt pro Hectoliter 8 Thlr. die Brauerei von

L. O. Kämmerer,

Pfefferstadt 20/21.

Thlr. 5000 werden auf ein Geschäftshaus in Marienburg „Unter den Lauben" zur ersten Hypothek gesucht.

Offerten werden unter No. 958 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Dopp. italienische Buchführung, verb. mit Ketten- und Decimalbruchrechnung, bezüglich des **neuen Maß- u. Gewichtssystems** lehrt

Edw. Klitzkowski, Heiligegeistgasse 59.

Ein frequentes Nahrungshaus in Pommern, worin seit vielen Jahren ein lebhaftes Material-Geschäft betrieben und außerdem durch Neben-Geschäfte ein Reinertrag von noch 1000 Thlr. Gewinn verbleibt, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers bei einer Anzahlung von 2000 Thlr. auf das Grundstück billig zu verkaufen. Alles Nähere erfahren zahlungsfähige Käufer durch Herrn **Herrmann Matthiessen** in Danzig, Ketterhagergasse No. 1.

Ein zuverlässiger verheiratheter Hofmeister, der zugleich Stellmacher ist, findet zum 1. April cr. Stellung in Maczkau bei Danzig. (1065)

Zur selbstständigen Führung eines Geschäfts in einer größeren Provinzialstadt an der Weichsel wird ein solider und tüchtiger Kaufmann (gelernter **Materialist**) **gesucht. Nur solche und cautionsfähige junge Leute mögen ihre Adresse franco in der Expedition dieser Zeitung unter 1147 einsenden.**

Ein theoretisch und praktisch gebildeter Landwirth, der in größeren rationellen Wirthschaften conditionirte, deutsch und polnisch spricht, in allen Fächern der Landwirthschaft bewandert, sucht, mit guten Zeugnissen versehen, vom 1. April eine möglichst selbstständige Inspectorstelle. Gefällige Anträge an **Josef Gamroth**, Dominium Gr. Waplitz der Altmark.

Ein unverh. Wirthschafts-Inspektor mit guten Empfehlungen findet zum 1. April Stellung in Katzke pr. Tramplen.

Ein junges Mädchen, welches das Tapisserie-Geschäft in Berlin erlernt hat und sich noch dort im Geschäft befindet, mit dem Complettiren und Schattiren, sowie mit dem Verkauf wohl vertraut ist, wünscht in Danzig gerne eine Stelle anzunehmen. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adr. unter 1014 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Ein junger Mann,

cautionsfähig, der hier 4 Jahre im Lager eines Colonial-Waaren-Engros-Geschäfts fungirt hat, sucht sofort eine ähnliche Stellung. Adressen unter No. 1127 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Eine gebildete Dame, welche schon längere Zeit selbstständig einer größeren Wirthschaft vorsteht, wünscht in einer achtbaren Familie die Leitung des Hauswesens und auch gleichzeitig die Erziehung von Kindern zu übernehmen.

Gefällige Adr. unter No. 1192 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

In der Nähe Danzigs wird bei 2 Kindern im Alter von 4 und 7 Jahren ein ordentliches, ganz zuverlässiges Mädchen aus anständiger Familie gesucht, das Handarbeit versteht und in der Häuslichkeit behilflich sein muß, auch die Beaufsichtigung der Schularbeiten zu übernehmen hat.

Adressen unter No. 1150 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein praktisch erfahrener Landwirth

sucht Stellung. Adressen sub K. 161 Culm a. d. W. werden erbeten. (1081)

Ein **Ladenlocal** nebst ganzer Parterre-Gelegenheit im Vorder- und Hinterhause, ist vom 1. April ab in der **Wollwebergasse** zu vermiethen.

Reflektanten belieben ihre Adressen unter No. 1035 in der Expedition d. Ztg. einzureichen.

Langenmarkt 40 ist die Hange-Etage als Comtoir zu Ostern zu vermiethen. Näheres daselbst bei

Meyer & Gelhorn.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme. Näheres zu erfragen Stadt Marienburg.

Scheerbart's Hôtel,

Danzig, Hundegasse 17,

den Anforderungen der Jetztzeit entsprechend eingerichtet, wird einem hochgeehrten Publikum ergebenst empfohlen.

Eine Comtoir-Gelegenheit ist zu verm. Brodbänkeng. 17. Näh. 1 Tr. h.

Zwei möbl. Zimmer sind sofort 3. Damm No. 3, 2 Tr., zu vermiethen.

Ed. Stobbe's Restauration.



empf. das erste vorzügl. Bockbier vom Faß.

Nautischer Verein.

Dienstag, den 23. Januar, Abends 7 Uhr, im Saale des Gesellschaftshauses, Brodbänkengasse 10:

Außerordentliche Vereins-Versammlung.

Tagesordnung:

Wahl zweier Deputirten zum Vereinstage des Deutschen Nautischen Vereins in Berlin am 29., 30. und 31. Januar.

Der Vorstand. (1107)

Hôtel Wellington,

Brodbänkengasse 22,

Heute, sowie die folgenden Abende: Concert und erstes Auftreten der neu engagirten Damen-Gesellschaft. **H. Person.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonnabend, den 3. Februar 1872:

Großer

Maskenball.

Maskenbillets à 20 Sgr. bei Herrn **Hornmann**, Handschuhfabrik, Langgasse 51, Hrn. **Rovenhagen**, Cigarrenhandlung, Langgasse 51, sowie im Schützenhause. Billets zur Loge à 1 Thlr. nur an letzterer Stelle. In den Saal werden bis zur Demaskirung nur Masken zugelassen; nach derselben auch Zuschauer im Ballanzuge.

Die Tänze werden von einem Comité geleitet und wird gebeten den Anordnungen desselben zu folgen. Anfang der Unterhaltungsmusik 8 Uhr.

Streller.

Im Saale des Gewerbehauses

Dienstag, den 23. Januar,
Abends 7 Uhr:
Vierte Vorlesung von

Rud. Genée.

Faust: Die Schlußscenen des I. Theils. Die Lösung des Faust-Problem's im II. Theil. Dramatische Recitation aus dem 4. und 5. Act.

Billets à 20 Sgr. und 12½ Sgr. (**drei Karten 1 Thlr.**) in der Buchhandlung von **Ziemssen**, Langgasse No. 55.



Kreutzberg's zoologische Gallerie

auf dem Holzmarkt, geöffnet von Morgens 11 bis Abends 9 Uhr. Vorstellung auf dem dazu erbauten Theater mit sämmtl. Raubthieren; Exercitium des weißen abessynischen Elephanten und Hauptfütterung um 4 und 8 Uhr.

☞ **Familien-Billete zum 1. Platz 3 Stück à 1 Thlr. sind in der Conditorei des Herrn Sebastiani, Langgasse, zu haben.**

Danziger Stadttheater.

Dienstag, den 23. Januar. (Abonn. susp.) Drittletztes Gastspiel der Frau Artôt de Padilla und des Herrn de Padilla. **Die Regimentstochter.** Komische Oper in 2 Akten v. Donizetti. Einlage im 2. Akt. Auf Verlangen: **Il Baccio**, gesungen von Frau Artôt Padilla. (Marie; Frau Artôt de Padilla.) Frau Artôt de Padilla singt die Partie der „Marie" **deutsch.** — Hierauf dritter Akt aus **Ernani.** (Carlos: Herr de Padilla. Elvira: Frau Artôt de Padilla.)

Preise der Plätze: I. Rang und Sperrsitz 1 Thlr. 10 Sgr., Parterre und II. Rang 15 Sgr., Balkon 20 Sgr., Stehplätze 20 Sgr., Amphitheater 7½ Sgr., Gallerie 5 Sgr.

Selonke's Etablissement.

Dienstag, den 23. Januar: **Vorstellung und Concert im neuen Königssaale.**

Engel! willst Du mir denn nicht ein Bischen entgegenkommen?!

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kasemann in Danzig.